

Interrogation Ohlendorf
v. 20. Januar 1947, 14⁰⁰-15⁰⁰
durch Mr. Barr

Abschrift von Rep. 502
Wbg. Proz. Anklage, VI
S. 149-164 010

Institut für Zeitgeschichte

RESTRICTED

25-27813-2

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
832/53

Interrogation # 412-b

Mr. Lyon - Flick case

R/Ho 20.8.54

Vernehmung des Otto OHLENDORF
vom 20.1.1947 vom 1400 - 1500
durch Mr. BARR
Stenografin Frl. Helma SCHMIDT

- I.F. Ich möchte mich mit Ihnen nochmals über den Freundeskreis unterhalten. Ich habe inzwischen mit SCHELLENBERG gesprochen und er sagte mir, dass Sie der Mann wären, der mir über gewisse Punkte bessere Aufklärung geben könnte. SCHELLENBERG hat sich sehr ungenau ausgedrückt über die Überwachung, der die einzelnen Industriellen unterstellt waren. Er sagte: Das war nicht meine Sache. OHLENDORF würde das besser wissen.
- A. Um welche Überwachung soll es sich da handeln?
- 2.F. Wenn zum Beispiel ein Industrieller ins Ausland reiste.
- A. Dazu brauchte er die Genehmigung des Reichssicherheitshauptamtes und diese Passstelle gehörte zum Amt IV, Staatspolizei. Dazu war ein politisches Lemundszeugnis notwendig, dass die Staatspolizei erstellte. Insofern war die Staatspolizei zuständig. Das Wirtschaftsministerium hatte die Notwendigkeit der Reise zu bestätigen. Das war an grundsätzlicher Überwachung. Jetzt war dann die Frage, ob dieser betreffende Mann mit SCHELLENBERG Verbindung hatte, das heisst, dass er dann seine Erfahrungen aus der Reise SCHELLENBERG mitteilt.
- 3.F. Soweit mir bekannt ist, mussten alle Leute, die von Auslandsreisen zurückkamen, an das Wirtschaftsministerium berichten.
- A. Das ist mir neu. Dass eine solche Anordnung vom Wirtschaftsministerium^{aus} bestanden hätte, glaube ich nicht. Ich hätte ja ein grosses Interesse daran gehabt, beim Ausbau meiner volkswirtschaftlichen Abteilung im Wirtschaftsministerium. Daversuchte ich natürlich soviel Material über das Ausland zu bekommen wie nur möglich. Ich hatte aber im Wirtschaftsministerium kein Material zur Verfügung um dieses Wissen anzureichern. Ich glaube auch nicht, dass die Wirtschaft im einzelnen Kontakt bis zum Wirtschaftsministerium hatte, weil im Querschnitt in der Provinz die

00001

149

Zustimmung sicherlich durch die Industrie- und Handelskammern gegangen ist.

4. F. Es könnte natürlich sein, dass die Berichte an die Industrie- und Handelskammer gegangen sind und von dort an das Wirtschaftsministerium weitergeleitet wurden.

A. Es könnte sein, aber ich glaube es nicht. Was den Auslandsnachrichtendienst angeht, muss man wissen, dass seine Wirtschaftsabteilung sehr schlecht war und sehr spät organisiert gewesen ist. Ich habe von SCHELLENBERG als Wirtschaftsministerium oder schon früher als Wirtschaftsabteilung des SD niemals ausreichende Berichte bekommen. Man kann sagen, dass SCHELLENBERG sich organisatorisch viel zu breit ansetzte, um dieses Material überhaupt verarbeiten zu können. Ich erinnere mich, dass die einzelnen Wirtschaftler, die persönlichen Kontakt hatten, sehr unzufrieden waren, weil die Gespräche, die sie führen konnten in keiner Weise ausreichend waren, sodass sie nicht das Gefühl hätten haben können, ihre Berichterstattung wäre wirklich interessiert aufgenommen. Eine gewisse Unsolidität im Aufbau wirkte sich auch in dieser Beziehung aus, sodass ich sagen kann dass weder eine allgemeine Auswertung aller Auslandsreisen von Seiten des Wirtschaftsministeriums noch durch SCHELLENBERG stattgefunden hat mit den Ausnahmen, nämlich da, wo ein unmittelbarer Kontakt mit Wirtschaftlern mit seinem Amt vorhanden war. SCHELLENBERGS Amt war im Gegensatz zu meinem Amt absolut zentralisiert.

5. F. Was ist Ihnen über die Freundschaft LINDEMANN mit SCHELLENBERG bekannt? Kannten Sie LINDEMANN?

A. Selbstverständlich, sehr gut. Das ist, glaube ich, einer der Wirtschaftler gewesen, mit denen er am engsten zusammengearbeitet hat. Ich glaube aber nicht, dass LINDEMANN klug genug war, um SCHELLENBERG und sein Amt absolut zu durchschauen. Ich weiss nicht, welches Interesse er letzten Endes gehabt hat. Ich glaube, dass es für ihn auf diese Weise möglich war, formale Schwierigkeiten mit Hilfe von SCHELLENBERG zu überwinden.

6. F. Was nennen Sie formale Schwierigkeiten?

A. Zum Beispiel bei seinen häufigen Auslandsreisen.

7. F. SCHELLENBERG hat LINDEMANN zur deutsch-schweizerischen Handelsabordnung geschickt.

- A. Ich halte das für übertrieben. Das hat HAYLER gemacht und meine Mitwirkung war auch dabei, und zwar war damals unser Bestreben, die Macht des Auswärtigen Amtes auf dem Aussenhandelssektor einzudämmen. Dazu gehörte auch, dass das Auswärtige Amt die Leute selbst delegierte und diese Leute, obwohl sie auf dem Wirtschaftsgebiet tätig waren, hatten nicht das Recht einer unmittelbaren Berichterstattung an das Wirtschaftsministerium.
8. F. Wer war dafür im Auswärtigen Amt zuständig?
- A. BIEHLE und CLODIUS. - Wir nahmen dann KIRCHFELD. Der hat sehr schon die Positionen zurückgenommen. Dabei war unser Bestreben, praktische Wirtschaftler in die Auslandsdelegationen hineinzubekommen. Und da war LINDEMANN unser erster Versuch, der auch ausgesprochen gut funktionierte, weil er dem damaligen Delegationsführer RITTER gegenüber die Souveränität des Auftretens hatte und daher auch vernünftig mitarbeiten konnte.
9. F. Was wissen Sie über die Verbindung SCHELLENBERG - KRANEFUSS?
- Ich kann Ihnen ja ruhig sagen, dass SCHELLENBERG sagte: LINDEMANN hat mich gebeten, KRANEFUSS nicht zu sagen, dass sie schon jahrelang befreundet waren. Er sagte weiter, dass er mit KRANEFUSS nicht auf gutem Fuss stand. Er gibt als Begründung dafür an, dass KRANEFUSS eifersüchtig war.
- A. Ich habe die ganzen Jahre versucht die Autorität SCHELLENBERGS zu schwächen.
10. F. Weshalb?
- A. Weil ich ihn als absolut unsolide ablehnte. Ich habe dabei auch KRANEFUSS benutzt, weil er für mich die einzige Möglichkeit eines Kontaktes zum Reichsführer war. KRANEFUSS war etwas von meinem Argwohn angesteckt, hatte aber in den letzten Jahren mit SCHELLENBERG sehr eng gestanden und auch SCHELLENBERG mit ihm. LINDEMANN und KRANEFUSS standen ebenfalls sehr eng. Das kam davon, dass KRANEFUSS in einem sehr schwierigen Streit zwischen LINDEMANN und HELFERICH entschieden hatte zu Gunsten von LINDEMANN. Dadurch war der innere Kontakt gegeben. LINDEMANN war überhaupt eine sehr diplomatische Natur, der ebenfalls die Möglichkeiten KRANEFUSS' benutzte, um gegenüber dem Reichsführer seine Position zu wahren. Eine innere Freundschaft zu KRANEFUSS hat wohl nicht bestanden, weil man eben zu KRANEFUSS eine richtige Freundschaft nicht haben konnte.

11. F. Wenn die Behauptung SCHELLENBERGS auf Wahrheit beruht, dass LINDEMANN ihn gebeten habe, KRANEFUSS nicht wissen zu lassen, dass er schon lange Zeit mit ihm befreundet war, worauf führen Sie diese Bitte zurück?
- A. Das kann ich mir sehr gut erklären. KRANEFUSS versuchte, die Fäden selbst in der Hand zu halten und dass LINDEMANN tatsächlich hier die Empfindlichkeit KRANEFUSS' schonen wollte. Das ist ausgesprochen plausibel, denn auch der SD, mein Amt, hat jahrelang gebraucht, bevor er sich von dem Einfluss KRANEFUSS - KEPPLER freimachen konnte. 1936/1937, da war KEPPLER noch jemand und KRANEFUSS war sein Schwert und seine Organisation. Da konnte der SD keine selbständige Äusserung machen, sondern das ist alles über KRANEFUSS und KEPPLER gegangen.
12. F. Das war aber doch nur bis 1938 so?
- A. Ja, das hat im Herbst 1938 aufgehört durch die Feindschaft HEYDRICH - KRANEFUSS, die ja zu einem grossen Teil im Freundeskreis begründet war, weil HEYDRICH die Abdeckung der Personen durch KRA-NEFUSS und den Freundeskreis nicht für gut hiess. Es war eine ausgesprochene Feindschaft zwischen uns.
13. F. Sie haben also die Ansicht HEYDRICHs vertreten?
- A. Absolut. Wir haben ja den Nationalsozialismus ernst genommen. Es war Krach zwischen KRANEFUSS und HEYDRICH und damit auch mit mir. Ich habe auf Verlangen von HEYDRICH wieder Verbindung mit KRANEFUSS gesucht. Das war 1938/1939 als der Stern KRANEFUSS' immer grösser wurde und der von KEPPLER fiel. Man darf ja nicht vergessen, dass 1939 KRANEFUSS mehr im Sonderzug des Reichsführers sass als in Berlin. Damals habe ich den guten Willen vorgeteusch, um wieder mit ihm ins Gespräch zu kommen. Damals war KRA-NEFUSS auf seinem Höhepunkt und versuchte, das was er sich organisierte, auch selbständig zu erhalten.
14. F. Was waren die Beweggründe FLICKs sich an KRANEFUSS anzuschliesse
n?
- A. Ich habe einen besonderen Kontakt FLICK - KRANEFUSS nicht wahrgenommen. Da war KRANEFUSS eben doch mehr der Geschäftsführer des Kreises, der eben FLICK auch seine entsprechenden Zugeständnisse machen musste. Ich habe nie etwas von einem besonderen Entgegenkommen von FLICK gegen-

- über KRANEFUSS gemerkt. FLICK war der Herbere, Zurückhaltendere, der ja einen unmittelbaren Kontakt zu HIMMLER hatte. Er hatte es deshalb nicht nötig, sich besonders um andere Kreise zu bemühen.
15. F. Worauf führen Sie Ihre Behauptung zurück, dass FLICK einen unmittelbaren Kontakt zu HIMMLER hatte?
- A. Ich habe HIMMLER einige Male erlebt, 2-oder 3-mal im Freundeskreis, dann bei der Reise nach Hochwald und da hatte doch FLICK jedes Mal als einziger die Möglichkeit längere Zeit mit dem Reichsführer allein zu sprechen, sodass ich daraus schliesse, dass ein engerer Kontakt bestand.
16. F. Das wirft ein neues Licht auf die Sache. - In der Angelegenheit, an die ich denke, hatte FLICK mit KRANEFUSS einen sehr langen Ideenaustausch. Da hat sich dann wahrscheinlich FLICK an KRANEFUSS gewandt, um nicht die direkte Korrespondenz mit dem Reichsführer führen zu müssen, dass also KRANEFUSS da nicht als Freund FLICKS sondern als Vertreter HIMMLERS fungiert hat.
- A. Ja, das ist ja sehr plausibel. Denn auch die Interessen KRANEFUSS' gingen ja nicht in den Wirtschaftsbereich FLICKS hinein.
17. F. Nein, da war ja nur die "kleine" Brabag.
- A. Ich habe KRANEFUSS immer als die Spinne im Oel angesehen.
18. F. Sprechen Sie von dem Kontinentalen Oel?
- A. Nein, ganz im allgemeinen. Mir ist KRANEFUSS immer ein Rätsel gewesen, das ich zu gerne gelöst hätte. Das ist mir nie ganz gelungen. Ich möchte KRANEFUSS als jemand ansehen, der doch im wesentlichen Exponent der I.G. Farben gewesen ist. Er steckte zusammen mit BUETEFISCH, FISCHER und auch KRAUCH. Er brüstete sich, dass er einer der wenigen wäre, der so oft er wolle zu KRAUCH gehen könne und auf den er auch höre. - Ich weiss nicht, was er letzten Endes verfolgt hat. Er hat für die Brabag sehr günstige Verträge über FISCHER abgeschlossen mit dem Reich. Die Verträge waren ausgesprochen günstig, sodass er ja sein investiertes Kapital herauswirtschaftete und noch grosse Überschüsse hatte, mit denen er die Produktion der Brabag vergrössern wollte. Es war ja auch noch geplant. Er wollte das Werk bei Dresden bauen. Ausserdem plante er, sich eine eigene Handelsapparatur anzuschaffen. Es war für

ihn etwas schwer, in dem allgemeinen Konzerngeschehe die Position zu wahren, weil ja im Hintergrund die grosse Auseinandersetzung zwischen Kohlenwertstoffverbänden und I.G. Farben schwebte, und da weiss ich nicht, aus welchem Interesse heraus er handelte. Er gab sich den Anschein der Handelsfreundlichkeit da er es mit HAYLER und mir nicht verderben wollte, denn wir waren damals die Exponenten des privaten Handels. Da hat er versucht, die Interessenpolitik der Brabag gerade auf dem Handelssektor durchzuziehen, weil man ja annahm, dass ein Teil der erheblichen Gewinne über den Handel zu erzielen wären. Aber letzten Endes genügt mir das nicht, um diese Politik KRANEFUSS' zu rechtfertigen, und daher glaube ich, dass irgendwie die grössere Politik der I.G. Farben meiner Ansicht nach dahintersteckt, denn da waren die Freundschaften, die KRANEFUSS zeigte: BUETEFISCH, Buetefisch und noch einmal Buetefisch, FISCHER, daneben KEHRL, der natürlich für die Produktion deswegen so ausschlaggebend war, weil er Geschäftsführer des Planungsamtes und des Rohstoffamtes war und praktische die Quoten verteilte. Da zeigte sich wieder die komische Position KEHRLS, denn KEHRL hatte sich ja eigentlich keinem der Mächtigen des Reiches völlig verschrieben, sondern er machte seine eigene Politik. Er hat auf der einen Seite FUNK verraten, hat aber gleichzeitig SPEER zu betrügen versucht, indem er sich nicht SPEER hingeben wollte, sondern wiederum seine eigene Position wahrte. Dies gab ja HAYLER und mir die Chance, das Wirtschaftsministerium überhaupt wieder aufzubauen zu versuchen, weil KEHRL sich die Handels-, Finanzpolitik und die zivile Versorgung vorbehalten hatte, war das bei der grossen Verteilung zurückgelassen worden. Darauf konnten wir dann wieder aufbauen zu seinem grossen Entsetzen als er zurückkam von einer Reise nach Brüssel und nun plötzlich HAYLER und mich vorfand. Er versuchte dann über das Planungsamt, was ja SPEER nicht unmittelbar unterstand, seine Position zu haben. Weil er nicht lediglich Amtschef im Rüstungsministerium werden wollte, hat er SPEER zu betrügen versucht. Sein Ziel war, entweder Staatssekretär bei SPEER zu werden, etwas, was SPEER nicht haben wollte, weil er mit den Amtschefs persönlich regieren wollte, oder überhaupt eine anonyme Gewalt bei SPEER darzustellen.

19. F. Die hatte er ja.

A. Aber diese Stellung brachte nicht die Macht, die er haben wollte, daher Schaffung des Planungsamtes, daher der Versuch zum mindesten das Planungsamt ausserhalb der Zentralen Planung zur zentralen Exekutivstelle zu machen. Aber in dieser ganzen Zeit brauchte KEHRL irgendwie eine Abstützung, also eine scheinbare Macht zum mindesten. Die bot ihm scheinbar KRANEFUSS und deswegen nahm er KRANEFUSS in der letzten Phase des Wirtschaftsministeriums mit in das Wirtschaftsministerium hinein. Aber hier war KRANEFUSS schon soweit vom Reichsführer entfernt, dass er diese Aktion ohne den Reichsführer machte, sodass ich nun wieder - der ich ja KEHRL bekämpfte aus mancherlei sachlichen Gründen - durch einen Bericht beim Reichsführer erreichen konnte, dass KRANEFUSS wieder aus dem Wirtschaftsministerium ausscheiden musste. Damit kriegte KEHRL eine empfindliche Schlappe, weil sich nun in der Öffentlichkeit zeigte, dass der Reichsführer nicht mehr hinter ihm stand. KRANEFUSS hat in den letzten Jahren eine Politik getrieben, die nicht mehr von aussen her legitimiert war. Zu dieser Zeit, wo er das törichte Risiko einging, in das Wirtschaftsministerium einzutreten, da war sein Ehrgeiz ~~ex~~ und sein Wille, nun auch etwas zu gelten, so gross geworden, dass er sich mit den damaligen Positionen nicht mehr ausreichend belehnt fühlte. Er hat so stark darunter gelitten, dass es mich viele Stunden meiner Tage gekostet hat, ihm immer wieder gut zuzureden und seine völligen Depressionen zu beheben. Er war wie ein hysterisches junges Mädchen in einer ganz eigenartigen Weise.

20. F. Ich komme noch einmal auf die Sache FLICK - HIMMLER zurück. Sie sagten, FLICK war einer der wenigen Männer, die allein mit dem Reichsführer sprechen konnten. Woher wissen Sie das?

A. Es ist das, was ich wahrnehmen konnte, wenn ich den Kreis sah. Man konnte es auch indirekt erfahren, dass dieser oder jener ein persönlicheres Verhältnis zum Reichsführer hatte. Da war z.B. ~~et~~ die im Dritten Reich recht interessante Figur des Herrn KERSTEN, der auch aus der Wirtschaft dem Reichsführer gegeben worden ist und zwar ebenfalls aus dem Freundeskreis, und zwar durch den Zementkönig HOYER. Der hat ihn dem Reichsführer lanciert. Daraus habe ich entnommen, dass von da wieder ein persönlicher

Faden zum Reichsführer ging, der aber sicherlich, wie sehr oft bei diesen Dingen über WOLFF lief. WOLFF - KRANZFUSS waren ein Herz und eine Seele. KRANZFUSS ist es ja auch gewesen, der den Zwist zwischen WOLFF und dem Reichsführer wieder beigegeben hat, sodass WOLFF den Auftrag in Italien kriegen konnte.

21. F. Es ist schon gegen Ende des Krieges innerhalb des Freundeskreises ~~xxxöffentlichxxx~~ ein gewisses Bedenken entstanden darüber, dass die Mitglieder des Freundeskreises so öffentlich ihren Zusammenhang mit HIMMLER kundgetan hatten.

A. Das ist mir nicht bekannt. Ich bin zum letzten Mal im Herbst 1944 beim Freundeskreis gewesen. Damals kam es auch zum Bruch mit KRANZFUSS!

22. F. Trotzdem hat sich innerhalb des Freundeskreises eine gewisse Angst geltend gemacht.

A. Das kann ich nicht sagen.

23. F. Was ist Ihnen zu Ohren gekommen von der Kenntnis, die im Ausland über den Freundeskreis bestand? Haben Sie das Thema nie berührt?

A. Es ist mir nie etwas bekannt geworden, dass das Ausland sich darüber gekümmert hätte.

24. F. Wie Sie wissen, sind doch besonders viele Mitglieder des Freundeskreises ins Ausland gereist, was einerseits darauf zurückzuführen ist, dass sie eine bedeutende Rolle in der Wirtschaft spielten und andererseits ihnen durch den Weg zu HIMMLER die Sache erleichtert war. Diese Mitglieder haben - besonders in Schweden - mit Ausländern gesprochen; wurden dort eingeladen, an den Einladungen haben auch Angehörige der Feindstaaten teilgenommen. Dabei ist das Thema berührt worden und es ist dann auch nach Rückkehr der Leute oder eines bestimmten Mannes berichtet worden.

A. Es müsste in einer kleineren Gruppe gewesen sein, aber es ist mir nichts darüber bekannt geworden. Ich wüsste auch nicht, wer von den Leuten eine nähere Beziehung zu Schweden gehabt hätte. Das könnte nur von der Stahl- oder Ölseite her gewesen sein. Ich könnte Ihnen niemand nennen, der mehrmals in Schweden war.

25. F. Es waren mehrere Mitglieder in Schweden. Ich glaube, auch Herr LINDEMANN war in Schweden.

A. Was ich aus dem Freundeskreis in diesem Sinne an unvorsichtigster Bemerkung gehört habe, war eine Rede von BINGEL(Siemens). Er hat in verschiedenen Reden vor seinem engeren Mitarbeiterkreis und auch in einzelnen Konzernbetrieben sich dahingehend geäußert, dass man einem verlorenen Krieg mit offenen Augen entgegensehen müsse, dass man aber bei Siemens alles vorbereitet habe, um so oder so nach dem Kriege weiterzubestehen. Das ist das einzige, was ich in dieser Richtung gehört habe.

26. F. Wo ist BINGEL jetzt?

A. Er war bei den Russen und ich habe gehört, dass er tot sein soll. BINGEL hat auch in einer der letzten Freundeskreisreden dieses Thema überhaupt angeschnitten. Das war nach einem Vortrag von NAUMANN, wo dieses Thema angeschnitten wurde.

27. F. War BINGEL als Vertreter von Siemens im Freundeskreis, so etwa wie WALZ als Vertreter von Bosch dort war? Warum lächeln Sie?

A. Weil WALZ mir dasselbe erzählt hat.

29. F. Wann?

A. Irgendwann.

29. F. Hier im Haus?

A. Ja. - Jedenfalls ist ursprünglich der Freundeskreis nicht eine Repräsentation von Personen bestimmter Werke gewesen, sondern eine ausgesprochen persönliche Angelegenheit. Wenn man mich also fragt, ob BINGEL als Person oder als Vertreter von Siemens dort war, dann würde ich sagen: Selbstverständlich BINGEL als Person, und dass seine Person nicht von Siemens zu trennen ist, ist ja selbstverständlich. - WALZ ist ein Sektierer und ist auch als solcher letzten Endes mit KRANEFUSS nicht mehr zurecht gekommen und daher weggeblieben oder rausgesetzt worden. - BINGEL's Interesse war auch verständlich, weil er ein Mann war, der über das Interesse Siemens hinaus irgendwie an die Öffentlichkeit drängte. Bei den Versuchen, Nachwuchs zu erziehen, machte er aktiv mit, um auch hier mehr in die Öffentlichkeit zu dringen.

30. F. Ich komme noch einmal auf FLICK zurück. Was hat Ihrer Meinung nach FLICK im Freundeskreis gesucht? Er war doch ein sehr frühes Mitglied. FLICK's Position war doch stark.

- 28-27813-M
- A. Nur war er politisch schwach. Mir als Nazi war immer unverständlich, wie FLICK eine solche Rolle spielen konnte, weil ich mich sehr genau erinnerte an die Zeit von 1931/32, wo FLICK im Völkischen Beobachter sehr stark angegriffen wurde wegen recht unangenehmer Geldgeschäfte. Es waren sehr anrühige Geschäfte. So habe ich FLICK weniger als politisches als als Persönlichkeitsspekt angesehen. Er galt ja nicht gerade als Repräsentant des soliden Kaufmanns. Das kann man wirklich nicht behaupten. So ist mir keine andere Fragestellung gekommen als dass er mit aller Gewalt als Person eine Legitimation suchte. Ich kann das nur aus meinem Empfinden sagen, aber es ist ja ein logischer Grund, dass er sich sichern wollte. Er hatte es sehr nötig.
31. F. Er hatte ja auch seinen Vertreter STEINBRINCK/-Da hatte drinnen. Da hatte er doch schon eine gewisse Rückendeckung.
- A. Ich weiss nicht, ob das ausreichend war, weil dazu der Komplex FLICK schon zu gross war, und eben STEINBRINCK doch nur peripher gesehen wurde und der Mittelpunkt FLICK blieb trotzdem im Auge. STEINBRINCK wurde nun auch nicht gerade als die Repräsentation des Soliden angesehen.
32. F. Sie denken also, es wäre logisch anzunehmen, dass FLICK seine eigene Person in die Wagschale werfen musste, um die Rolle spielen zu können, wie er es sich dachte.
- A. Natürlich, denn die masslose Ausweitung seines Machtbereiches musste doch irgendwie auffallen und brauchte eine Abdeckung.
33. F. Sind Sie der Meinung, dass er sein Machtbereich nach 1933 noch weiter ausweitete?
- A. Ich habe den Eindruck.
34. F. Da war ja die Kleinigkeit der Erwerbung von Petschek.
- A. Es war nicht gerade eine Kleinigkeit.
35. F. STEINBRINCK galt doch als treuer Nazi. Er hat doch auch eine sehr frühe Eintrittsnummer in die SS gehabt, nicht wahr?
- A. Sie müssen unterscheiden - und ich glaube, dass soviel Objektivität im Lauf der Zeit nun doch gekommen ist - zwischen formaler und tatsächlicher Zugehörigkeit. Wenn ich mich zu den wirklichen Nazis

rechnete, so war für uns weder die Mitgliedsnummer noch die SS-Zugehörigkeit entscheidend, sondern die Idee, die Person und ihr tatsächliches Verhalten. So war für mich STEINBRINCK niemals Nationalsozialist, sondern für uns war das gerade ein Grund, um auf STEINBRINCK besonders zu achten, wie wir meinetwegen einen Mann wie SCHIEBER besonders beobachteten, obwohl oder gerade weil er das Goldene Parteiabzeichen trug.

36. F. Wegen seiner grossen Geschäftssucht?

A. Ja, das ist wirklich bescheiden ausgedrückt. - Den Bericht, den ich machte über das ganze System der Wirtschaftsverwaltung hatte KEHRL - wiederum einen SS-Führer - und SCHIEBER zum Mittelpunkt. Das war der erste Anlass für FUNK, eine Übernahme von mir ins Wirtschaftsministerium zu verlangen. Er stellte sich auf unsere Seite gegen dieses System.

37. F. Wie kommt da nun ein Mann wie POHL hinein?

A. Da müssen Sie anders fragen: Warum gelang es Ihnen nicht, den POHL herauszustellen? Ich habe mich wirklich darum bemüht. Für HAYLER und mich war das Schwierige, dass uns bei unserer Wirtschaftspolitik immer gerade der SS-Konzern entgegeng gehalten wurde, denn wir machten ja eine Anti-Konzern-Politik. Wir haben dann, als wir in das Wirtschaftsministerium kamen, versucht, den SS-Konzern zu bekämpfen, und zwar in der primitiven Form, erst einmal einen Einblick zu gewinnen. Wir haben es versucht, wenn es uns auch nicht gelang. Wir mussten unter sehr erschwerten Umständen arbeiten, weil als ganz getreuer Wächter vor POHL KRANEFUSS sass. Das Verhältnis war sehr eng. KRANEFUSS nahm POHLS Sekretärin zur zweiten Frau. Ich habe über POHL zu KRANEFUSS sehr offen gesprochen und ihm gesagt, welchen Verdacht ich gegen POHL hatte, während KRANEFUSS mir immer wieder die Reinheit von POHL auseinandersetzte. Ich musste KRANEFUSS immer sagen: Das wäre alles sehr schön, aber warum dann die völlige Verschleierung, warum die völlige Undurchsichtigkeit des SS-Konzerns, wo die Unsolidität ja auf der Strasse offen liegt.

38. F. Was hat HIMMLER veranlasst, einen Mann wie POHL zu halten? Geschah das durch den Einfluss KRANEFUSS'?

A. Nein. Das geschah schon POHLS selbst wegen, weil POHL HIMMLER die Mittel zur Verfügung stellte um seinen Apparat aufzubauen. HAYLER und ich wurden im August 1944 zu HIMMLER in Berchtesgaden bestellt, um furchtbar ange-

kommen zu werden, weil wir uns vom Wirtschaftsministerium aus einer weiteren Expansion von POHL entgegenstellten und auch jetzt mit Kraft entgegenstellen konnten. Es ging um die "Getewent" (Gesellschaft für technisch-wirtschaftliche Entwicklung AG). HIMMLER versuchte uns zu überzeugen, dass diese Dinge nötig seien, weil der Führer, wenn er sage, dass er drei neue Divisionen brauche, dann auch von ihm erwarte, dass er dann auch alles auf die Beine stelle, was dazu notwendig sei. Die SS brauche ihre eigenen Betriebe, um diese Wünsche erfüllen zu können.

39. F. Spielten dabei auch die Gelder des Freundeskreises eine Rolle?
- A. Die Gelder des Freundeskreises sind ja im Verhältnis lächerlich gering gewesen. Hier kam es auf die Waffen insgesamt an, auf die Ausrüstung insgesamt. Da war POHL, derjenige, der ihm durch seine Expansion die Möglichkeiten verschaffte, die er sonst nicht gehabt hätte.
40. F. Das geschah dann etwa in der Form, dass 100.000 Konzentrationslagerhäftlinge gegen entsprechende Lieferung zur Verfügung gestellt wurden.
- A. Ja, oder dass es wenigstens hies: 10 % der Produktion gehören für uns.
41. F. Abgesehen von dem Geld, das POHL ihm zur Verfügung stellen konnte.
- A. Ich weiss nicht, ob freie Geldmittel dadurch gekommen sind. Ich glaube mehr, dass durch die Kredite, die vom Reich gegeben wurden, zusätzliche Möglichkeiten gegeben waren, die sehr schwer übersehen werden konnten.
42. F. Ein eklatantes Beispiel dafür ist die Dresdner Bank, die den Kredit für "Steine und Erden" gegeben hat. Die Gründung ist ohne einen Pfennig erfolgt. RASCHKE war ein altes Mitglied des Freundeskreises.
- A. Und Kranefuss war im Aufsichtsrat der mächtige Mann und ebenso MEINBERG, der durch KRANEFUSS gemacht war. MEYER war ja auch im Freundeskreis, aber der hatte nicht viel zu bedeuten. Insofern war beim Reichsführer gegen POHL nichts zu machen. Wir versuchten vom SD her die Persönlichkeit POHLS zu durchleuchten. Da gab es genügend Anhaltspunkte, aber auch wieder viele Abdeckungsmöglichkeiten. Man sagte: Es ist bestimmt nicht schön und POHL ist auch mit drinnen, aber es ist doch irgendwie geregelt. Aber das entscheidende ist diese wirtschaftliche Position und da versuchten wir vom Wirtschaftsministerium hin-

einzuzeichnen, indem wir auf Grund der uns zur Verfügung stehenden Gesetze wenigstens die Namen der Betriebe erfahren wollten. Das hatte LANDFRIED nicht erreicht. Er war nicht stark

160

-13-

genug. So versuchte KRANEFUSS selbst POHL dahin zu bringen, uns gegenüber Entgegenkommen zu zeigen. KRANEFUSS sah, dass er anders uns gegenüber nicht mehr durchkommen könne. Deshalb hat KRANEFUSS die Deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft veranlasst, POHLS Rechnungsführung zu prüfen. Ich habe dann ja versucht, durch den Bruder KAROLIE mir selbst Einblick zu verschaffen. Da ist dann aber der Zusammenbruch darüber gekommen.

43. F. Dieses ganze Problem Freundeskreis ist mir doch in gewisser Beziehung nicht ganz klar. Auf der einen Seite wird behauptet, dass das treibende Moment das der persönlichen Sicherung war.
- A. Ja und dann traf man sich an einem neutralen Ort und sah Personen, die man auf diese Weise sprechen konnte.
44. F. Der ursprüngliche Grund war, der nationalsozialistischen Wirtschaft Ratgeber zur Verfügung zu stellen, das heisst, in der früheren Zeit haben die Mitglieder den Rat willig erteilt. Das wurde mir von vielen Seiten bestätigt. Die zweite Theorie ist, dass die Wirtschaft, die im Freundeskreis vertreten war, der stärkste Exponent jener Wirtschaftsrichtung war, die sich gegen den Staatskapitalismus aufgelehnt hat. Demnach hätte also HIMMLER entgegen seiner Einstellung durch den Freundeskreis ebenfalls gegen den Staatskapitalismus gearbeitet.
- A. Da muss ich scharf widersprechen. Der Nationalsozialismus lehnte an und für sich den Staatskapitalismus ab. Der Nationalsozialismus ist nie zu einem Wirtschaftsprogramm gekommen.
45. F. Das war doch zuerst durch KEPPLER aufgestellt.
- A. Das war schon die zweite Phase. Ein nationalsozialistisches Wirtschaftsprogramm für eine Einzelgestaltung hat es nie gegeben, sondern es hat im wesentlichen immer nur Antipositionen gegeben, so den Kampf gegen die Herrschaft des Finanzkapitals und gegen die Zinsknechtschaft. Das waren die beiden Säulen, die herausragten.
46. F. Weshalb ist das Wirtschaftsprogramm nicht verwirklicht worden?
- A. Das war zum Beispiel wesentlich durch KEPPLER verhindert. Insofern ist KEPPLER von uns Nationalsozialisten zu keiner Zeit als Exponent der nationalsozialistischen Idee angesehen worden sondern im Gegenteil. Ich habe mich

00013

161

mit Bernhard KOEHLER, der der offizielle Leiter der wirtschaftspolitischen Kommission der nationalsozialistischen Partei war, deswegen überworfen, weil er, obwohl er die Fehlentwicklung KEPPLER sah, nicht bereit war, mit KEPPLER in eine öffentliche Polemik einzutreten. Er war der brave Parteifunktionär, der es als seine Aufgabe ansah, das was tatsächlich geschah, dem Volke plausibel zu machen. Von seinem Standpunkt war es vielleicht auch richtig zu sagen: Es sind jetzt Notwendigkeiten, da können wir nicht ideenmässig durchgehen. Das muss ich zubilligen und es ist zum Teil verständlich. Wenn ich zum Beispiel an das Problem der Arbeitslosigkeit denke, wo eben bestimmte Thesen vertreten werden mussten, die im Augenblick notwendig waren. Die Grundidee des Nationalsozialismus ist Qualität und Leistung. Wenn aber im Augenblick zu wenig Arbeit da ist, kann ich es für richtig halten, dass die Doppelarbeit oder die besondere Leistung abgestoppt wird. Aber es ist notwendig, dann dem Volk zu sagen, das ist nicht Nationalsozialismus, sondern ein augenblicklicher Weg zur Erreichung eines ganz bestimmten Zweckes. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass nach Entstehen des Vierjahresplanes das anonyme Kapital und damit der anonyme Kapitalismus drohte die Herrschaft an sich zu reißen und dafür war KEPPLER der Exponent.

47. F. Wie erklären Sie sich, dass KEPPLER ein treuer Anhänger des Nationalsozialismus ist?

A. Der weiss gar nicht, was Nationalsozialismus ist. Ich war hier längere Zeit mit ihm beisammen und habe versucht, ihm die Ideen klar zu machen. KEPPLER ist völlig vergreist. Er ist der Typ des spekulativen Finanzunternehmertums. Das ist der Typus, den er auch im Freundeskreis versammelt hat. Deswegen konnte ihn auch dann der Freundeskreis als Exponenten ansehen. Das waren selbstverständlich alle Vertreter des Antistaatskapitalismus, aber die Representanten des Kapitalismus und für die war KEPPLER ein ausgesprochen willfähriger Exponent, wie nachher der ungeheuerere Exponent des Ruhrkapitalismus PLEIGER geworden ist, wenn auch aus ganz anderen Motiven als KEPPLER. Sein Hauptwissen war Brutalität und dazu war er klein und kleine Leute haben einen besonderen Expansionsdrang. PLEIGER hätte hervorragend nach Russland gepasst, genau so wie KEHRL.

48. F. Nun, er hat auch gut nach Deutschland gepasst.
- A. Die Deutschen sind in allgemeinen anderer Ansicht. Von unserem Gesichtspunkt aus hat er nicht reingepasst weder als Typ noch hat er jemals eine glückliche Stunde für Deutschland bedeutet, sondern er hat durch seine Position und seine Vergangenheit einen Staat im Staate gebildet und jede Ordnung zerstört und jeden organischen Aufbau verhindert.
49. F. Was hat HITLER bewogen, einen Mann wie KEPPLER, dessen Ansichten er kannte, heranzuziehen. Hat HITLER denn nicht die Gefahr gesehen, die darin lag?
- A. Ich glaube nicht, dass HITLER nach 1933 in KEPPLER und seinem Freundeskreis noch eine Bedeutung gesehen hat, sondern ich glaube, dass diese Möglichkeit nur vor 1933 lag, 1933 wo es darauf ankam, einen Kontakt herzustellen mit den Grossen der Industrie. Hitler hat nie Wirtschaftspolitik gemacht und ich glaube, er hat auch nie ein Gefühl für die Wirtschaft gehabt. Das ist eine der wesentlichsten tragischen Situationen, dass der Repräsentant der Idee und der Repräsentant des Staates kein Verständnis dafür, was die Wirtschaft für die Entwicklung eines Volkes bedeutet.
50. F. Jetzt ist die Frage offen: Was hat HIMMLER bewogen, zu einer Zeit, als es schon klar war, welche Richtung der Freundeskreis vertrat, diesen Freundeskreis zu übernehmen und zu behalten, zu schützen und zu fördern?
- A. Ich glaube, dass für HIMMLER in der damaligen Zeit selbst das geringe Geld etwas bedeutete, denn er hatte damals einen ganz kleinen Etat. Auch ein Teil der damaligen Macht von KRANEFUSS ist darauf zurückzuführen. Dass also das Geld für Himmler damals wesentlich mehr bedeutete, als es heute erscheinen mag. Dann muss ich betonen, dass HIMMLER bis 1943 einschliesslich keine wirtschaftspolitische Erörterung im Freundeskreis haben wollte, weil er Göring fürchtete und unter keinen Umständen in das Gebiet von GOERING rein wollte. Tatsächlich gehörte HIMMLER zum sozialen Flügel der Partei.
51. F. Was hat ihn dann veranlasst, den Freundeskreis zu halten?
- A. Als ich die erste Aufforderung erhielt, zweiter Staatssekretär im Wirtschaftsministerium zu werden, da hat mich HIMMLER angerufen und mir die Annahme verboten. Er hat mir dann noch einen Brief geschrieben. In diesem Brief stand, dass die Entwicklung der Wirtschaft so kapitalistisch

geworden sei, dass er nicht beabsichtige, durch Zulassung eines exponierten SS-Führers in die offizielle Wirtschaft sich den Anschein zu geben, dass er hinter dieser kapitalistischen Wirtschaft stünde, dass aber die Situation des Krieges die Aufnahme eines Kampfes gegen die Wirtschaft und damit gegen den Vierjahresplan nicht zulasse, weil für ihn und die SS nur Abträgliches dabei herauskommen könne.

52. F. Er hat also im Interesse unmittelbarer Ziele die späteren Ziele zurückgestellt.
- A. Ja. Er hat also Leute zu seinen Freunden gemacht, die eigentlich seine Feinde waren. Deswegen stand ich auf dem Standpunkt: Es ist ja Unsinn, wegen dieses Geldes den Leuten eine Deckung zu geben, die sie nun einmal so oder so haben.
53. F. Ich weiss von verschiedenen Leuten - nicht nur von Herrn FLICK - dass sie Geschäfte gemacht haben, die unter normalen Umständen die ihnen, wenn sie schon an der Kriminalität vorbeikamen, wahrscheinlich gesellschaftsmässig geschadet hätten.
- A. Ja, gerade auch bei sozialen Fragen. Ich erinnere mich an einen Fall, wo HOYER mit dem SD in Schwierigkeiten kam und durch WOLFF abgedeckt wurde.
54. F. WOLFF scheint mir ein naiver Mensch gewesen zu sein.
- A. Er war sehr oberflächlich und eitel.

RESTRICTED

164

Für die Richtigkeit der Abschrift

OK

München, 11. 12. 1952

00016

Interrogation Ohlendorf
v. 22. Januar 1947
durch

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI

S. 174+175 010

25-278/5-118

Institut für Zeitgeschichte

R/Ho 20.8.54

22.4.47

RIDESSTATTLICH ERKLÄRUNG.

Ich, Otto OHLENDORF, schwöre, sage aus und erkläre:

Aufgrund des Kommissarbefehls sind Kommissare, Funktionäre und Juden nach Gefangennahme im Osten umgebracht ¹⁾ worden.

Ich kann mich konkret an einen Fall erinnern, und zwar deswegen, weil dieser Fall mit Anlass war zu einer Aussprache zwischen Oberst WOHLER und mir. Oberst WOHLER war damals Chef des Stabes der 11. Armee. Oberbefehlshaber war zu dieser Zeit Ritter v. SCHÖBER, der Vorgänger von MANSTEIN.

Es war etwa 4 Wochen nach Beginn des Einsatzes in Russland, als ich zu Wohler bestellt wurde und damals mit den Worten empfangen wurde, dass wenn die Zusammenarbeit zwischen der Armee und mir nicht besser würde, er meine Ablösung in Berlin verlangen würde. Darnach brachte er etwa 20 Punkte hervor, die er mir zum Vorwurf machte, und unter diesen 20 Punkten war einer, dass das Einsatzkommando in Czernowicze noch tätig gewesen sei, nachdem bereits die Armee den Befehl gegeben habe, die Tätigkeit in Czernowicze einzustellen, und zwar wurde als Begründung angegeben, dass das Einsatzkommando noch Personen erschossen habe, die von der Armee unterstellten Einheiten dem Einsatzkommando übergeben waren. Bei diesen Partisanen ²⁾ hat es sich um Angehörige von Gruppen (Kommissare, Funktionäre und Juden) gehandelt, die aufgrund des Kommissarbefehls von der Armee den Einheiten der Einsatzgruppen zu übergeben werden sollten und auch wurden, denn andere Personen konnten und sind auch von der Armee diesen Einheiten niemals übergeben worden.

Der Einspruch richtete sich nicht gegen die Erschiessung dieser Personen, sondern richtete sich dagegen, dass das Einsatzkommando gegen den Befehl der Armee überhaupt noch in dem ihm ursprünglich von der Armee zugewiesenen Gebiet tätig geworden

RESTRICTED

1) Handschriftlich korrigiert in: "getötet"

2) Handschriftlich korrigiert in: "Personen"

war, da die Dauer der Tätigkeit und der Raum der Tätigkeit von den Befehlen der Armee bestimmt würden.
Dass die aufgrund des Kommissarbefehle ausgesonderten Personen, die den Einsatzkommandos von den Einheiten der Armee übergeben wurden, zur Liquidation bestimmt waren, war der Armee selbstverständlich bekannt. So ist auch nur zu verstehen, dass später, wie sich auch aus Aussagen im grossen Prozess von seiten Angehöriger des Heeres ergeben hat, diese Personen nicht mehr sofort den Einsatzkommandos übergeben wurden, weil dieselben Personen besonders für Vernehmungen als Geheimnisträger wichtig waren. Man hielt es daher für zweckentsprechender, sie nicht sofort abzugeben, sondern erst vorher genau zu vernehmen und dann abzugeben.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus 2 Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig¹⁾ gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.
Nürnberg, Deutschland, den 22. Jan. 47.²⁾

gez. Otto Ohlendorf
(Unterschrift)

Before me, Fred W.M.I. Kaufman, U.S. Civilian, AGO identification number A 441649, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Otto OHLENDORF, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true on the 22 nd day of January 1947 in Nuremberg, Germany.

gez. Fred Kaufman
FRED W.M.I. KAUFMAN

- 1) Handschriftlich korrigiert in: "auf Befragen"
- 2) Datum handschriftlich.

Interrogation Ohlendorf
v. 28. Januar 1947
durch

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 178 - 180

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ERKLÄRUNG UNTER EID

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

832/53

R/Ho 20.8.54

28.1.47

Ich, Otto O H L E N D O R F , ehemaliger Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, SS-Gruppenführer und Amtschef III im Reichssicherheitshauptamt, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Über die Vorgeschichte des Freundeskreises ist mir bekannt, dass Hitler Koppler mit der Bildung des Kreises beauftragt hat. Der Kreis wurde später von Himmler betreut, insbesondere an den Reichsparteitagen. Ich habe wahrscheinlich zuerst 1941 oder 1942 an einer Zusammenkunft des Freundeskreises teilgenommen, und zwar wurde ich in den Freundeskreis durch Kranefuss gegen den Willen Himmlers eingeführt. Abgesehen von Himmlers persönlicher Einstellung gegen mich, dachte er, dass allein die Tatsache, dass ich dem SD angehöre, die Leute misstrauisch machen könnte, das heisst, dass sie annehmen könnten, sie sollten von mir ausgeholt werden.
2. Von den Geldzuwendungen weiss ich nur, dass sie für Ausgaben verwendet wurden, die Himmler nicht aus seinem eigenen Etat finanzieren konnte. Es kamen nur jährlich etwa 1 1/2 - 2 Millionen heraus, während die Persönlichkeiten des Kreises in ihrer öffentlichen Stellung immerhin etwas von dem Ansehen als Freunde Himmlers hatten. Es sind meines Wissens Gelder in das Abnenerbe geflossen und für Entschuldungsaktionen, vor allem für SS-Führer.
3. Hayler und ich dachten, dass die Mittel, die vom Freundeskreis aufgebracht wurden, auch leicht anonym zu bekommen wären, das heisst, ohne Unmittelbarkeit, die Verpflichtungen gegen einzelne Personen ausschloss.
4. Hayler und ich bemühten uns, das Geldgeben auszuschließen. Wir hielten es für unwürdig, dass der Reichsführer SS die Gelder annahm. Den Freundeskreis an und für sich billigte ich durchaus, denn ich fand es richtig, dass der Reichsführer Leute habe, mit denen er sich aussprechen kann.

5. Einer der Vorteile, die die Mitgliedschaft in Himmlers Freundeskreis mit sich brachte, war, dass die Mitglieder durch die Partei und die Polizei irgendwie respektiert wurden.
6. An der Fahrt in Himmlers Hauptquartier habe ich hauptsächlich teilgenommen, weil ich mit den Wirtschaftlern zusammenkommen wollte. Ich versprach mir ein näheres Zusammenrücken mit Menschen, die mir fremd waren. Für mich vom SD war es sehr interessant. Ich kannte Konzernzusammenhänge, nicht aber die Führung der Konzerne. Ich sah zum Beispiel Personenzusammenhänge: Kranefuss mit BueteFisch, Kranefuss mit Röhnert, Blessing, Bingel, Walz, Waldhecker und so weiter.
7. Mein Eindruck von den Mitgliedern, dass sie nur ihre Konzerninteressen verfechten wollten, wurde befestigt.
8. Mit Ausnahme einer Rede Rudolf Bingels ist mir nicht bekannt, dass im Freundeskreis über Meinungen, was nach dem Kriege geschehen könnte, debattiert wurde. Bingel hat sich in verschiedenen Reden vor seinem engeren Mitarbeiterkreis dahingehend geäußert, dass man einem verlorenen Krieg mit offenen Augen entgensehen müsse, dass man aber bei Siemens alles vorbereitet habe, um auch ~~4~~ nach dem Kriege so oder so weiterzubestehen.
9. Ich habe einen besonderen Kontakt Flick - Kranefuss nicht wahrgenommen. Da war Kranefuss eben doch mehr der Geschäftsführer des Kreises, der eben auch Flick seine entsprechenden Zugeständnisse machen musste. Ich habe nie etwas von einem besonderen Entgegenkommen von Flick gegenüber Kranefuss gemerkt. Flick war der Zurückhaltendere, der ja einen unmittelbaren Kontakt zu Himmler hatte. Er hatte es deshalb nicht nötig, sich besonders um andere Kreise zu bemühen.
10. Ich habe Himmler einige Male in Gesellschaft gesehen, zwei- oder dreimal im Freundeskreis, dann bei der Reise nach Hochwald, und da hatte doch Flick jedes Mal als einer der wenigen die Möglichkeit, längere Zeit mit dem Reichsführer allein zu sprechen, sodass ich daraus schliesse, dass ein engerer Kontakt bestand.

11. Mir war es unverständlich, wie Flick eine solche Rolle spielen konnte, weil ich mich sehr genau erinnerte an die Zeit von 1931/32, wo Flick im Völkischen Beobachter sehr stark angegriffen wurde wegen seiner anrüchigen Geschäfte. Er galt ~~ja nicht gerade~~¹⁾ als Repräsentant des ~~soliden~~^{offensiv 2)} Kaufmanns. So ist mir keine andere Fragestellung gekommen, als dass er als Person eine Legimitation suchte und sie im Freundeskreis fand. Er hatte das sehr nötig.
12. Ich weiss nicht, ob die Rückendeckung, die er durch Steinbrinck hatte, ausreichend war, weil dazu der Komplex Flick schon zu gross war und der Mittelpunkt Flick irgendwie im Auge blieb. Steinbrinck wurde ~~ja auch nicht gerade~~ als Repräsentation des Soliden ~~angesehen~~³⁾. Die masslose Ausweitung von Flicks Machtbereich musste doch irgendwie auffallen und brauchte eine Abdeckung.
13. Ausser Flick kann ich mich an keinen anderen Industriellen aus dem Freundeskreis erinnern, den ich in engerem Kontakt mit Himmler beobachtet hätte.⁴⁾

Ich habe jede der drei Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgesehen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Nürnberg, den 28.1.1947

gez.: Otto OHLENDORF

(Otto OHLENDORF)

Sworn to and signed before me this 28th day of January 1947 at Nuremberg, Germany by Otto Ohlendorf, known to me to be the person making the above affidavit

(Norbert G. BARR)

U.S. Civilian, AFO No.D-
432820

Office of Chief of Counsel
for War Crimes

U.S. War Departement

00022

- 1) Gestrichen: "ja nicht gerade"
- 2) Gestrichen: "soliden"; maschinenschriftlich ausgebessert: "expansiven"
- 3) Gestrichen: "Steinbrinck wurde ja auch nicht gerade als Repräsentation des Soliden angesehen."
- 4) 13. gestrichen: "Ausser Flick kann ich mich an keinen anderen Industriellen aus dem Freundeskreis erinnern, den ich in engem Kontakt mit Himmler beobachtet hätte."

180

Für die Richtigkeit der Abschrift



München, 11. 12. 1952

Interrogation Ohlendorf
v. 3. Februar 1947, 1000-1045
durch Mr. Warlenberg

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 183-195

25-27813-26

Institut für Zeitgeschichte

V e r n e h m u n g

von Otto Ohlendorf¹⁾
 durch Mr. WARTENBERG
 auf Antrag (293) SS-Section
 am 3. Februar 1947 10,00 - 10,45 Uhr
 court reporter: Frauenknecht

Mr. WARTENBERG: Sind Sie der OHLENDORFF, den ich schon verhört und unter Eid gestellt habe?

A.: Jawohl.

Fr.: Ich möchte Sie daran erinnern, dass Sie noch weiter unter Eid stehen.

A.: Jawohl.

(Es erfolgt zunächst die Vernehmung durch Mr. VERSER) S. 30-36

Mr. WARTENBERG: Ich habe hier inzwischen eine kurze Skizze fertig gemacht. Ich möchte Ihre Meinung hören, sie ist noch nicht ausführlich. Ich möchte sie gern später auf Papier und, wenn es geht, von Ihnen unterschrieben haben, wenn Sie einverstanden sind.

(Vorlage und Besprechung der Skizze) *frei.*

Fr.: Haben Sie ausserdem noch irgendwelche Untereinheiten gehabt?

A.: Keine selbständigen.

Fr.: Es wurde mal ein Teilkommando vom Sonderkommando abgeteilt. - Ihre Befehlsgewalt kam von Amt IV?

A.: Die kam vom Chef der Sicherheitspolizei-SD.

Fr.: Was hatten Sie mit Amt IV zu tun gehabt?

1) Daneben handschriftlich: "SS Gruppenführer"

A.: Unmittelbar gar nichts.

Fr.: Es gab einen Kommandostab beim RSHA, der Einsatzfragen bearbeitet hat

A.: Das war Müller von Amt IV.

Fr.: War das in Personalunion?

A.: Ja.

Fr.: Und hatte direkt mit IV nichts zu tun?

A.: Nein.

Fr.: Amt III hatte nur informatorische Nachrichten bekommen?

A.: Ja.

Fr.: Amt II war Nachschub? War es direkter Nachschub?

A.: Ja.

Fr.: Können wir direkt zu den Einsatzgruppen die Verbindung ziehen?

A.: Formell stand immer der Chef des RSHA darüber.

Fr.: Wie war Ihre Verbindung zur 11. Armee?

A.: Dem Stab war ich unmittelbar zugeteilt.

Fr.: Wer hatte Kommandogewalt? 11. Armee oder RSHA?

A.: Beide.

Fr.: Das heisst, Sie mussten zwei Herren dienen. Kam es vor, dass die Armee sagte, dass soll geschehen, und dass das RSHA sagte, das soll ~~xxxxx~~ nicht geschehen?

A.: Ja.

Fr.: Wer hatte die Vorherrschaft?

A.: Die Gewalt lag bei der 11. Armee. Ich musste die Differenzen ausgleichen. Deshalb kam es nach 4 Wochen zu dem bekannten Eklat,

- 3 -

als ^WNOEHLER (?) mich empfing und sagte, dass die Zusammenarbeit nicht klappt. Wenn sich das nicht ändern würde, würde er meine Abberufung verlangen.

Fr.: War die 11. Armee unter Armee-Gruppe Don oder Sued?

A.: Ich nehme an unter Sued.

Fr.: Es ging jedenfalls zum OKH heraus. -

Mich interessiert noch etwas: Sind Sie mit irgendwelchen Problemen befasst worden, z.B. mit der Arbeiterbeschaffung?

A.: Nein.

Fr.: Normalerweise haben die Einsatzgruppen doch die Aufgabe gehabt.

A.: Zu meiner Zeit nicht.

Fr.: Wie haben Sie Befehle bekommen über die russischen Kriegsgefangenen?

A.: Durch das RSHA, aber es waren Befehle des OKH an die Armee mit Begleitschreiben des Chefs des Sicherheitsamtes der SD.

Fr.: Was besagten die Befehle?

A.: Sie waren an die Armee gerichtet und es hiess, es würden Kommando für die Kriegsgefangenenlager aufgestellt zum Aussuchen, und die unterstellten Einheiten sollten Hilfsstellung geben.

Fr.: Was war die Aufgabe der Kommandos? Welche Gefangenen sollten sie aussuchen?

A.: Genau wie die ursprünglichen Befehle gewesen waren: Kommissare, politische Führer und Juden.

Fr.: Zur Exekution?

A.: Ja.

Fr.: Haben Sie diese Befehle in Ihrer Registratur gehabt?

185

00026

A.: Das weiss ich nicht, das waren alles Geheimbefehle, die nach Empfang zu vernichten waren.

Fr.: Ist das dasselbe gewesen wie das Unternehmen "Zeppelin?"

A.: Das ist etwas anderes. "Zeppelin" hat versucht, Leute auszusuchen aus den Kriegsgefangenen, die zu positivem Einsatz hinter der Front bereit waren.

Fr.: Wurden Sie das Unternehmen ZEPPELIN kriminell bezeichnen?

A.: Das weiss ich nicht, weil mir die Bestimmungen nicht bekannt sind, ob die Verwendung solcher Freiwilliger erlaubt ist oder nicht. Das ist aber von den Russen genau so gemacht worden, die dauernd Agenten abgeworfen haben.

Fr.: Wieviele Kommandos mussten Sie in die Lager abstellen?

A.: Mir ist nicht mehr geläufig, dass es von uns aus geschehen ist.

Fr.: Die Lager waren hauptsächlich im Norden.

A.: Ich habe nur im Süden nach Januar 1942 die Werbung von Tataren und Mohammedanern im allgemeinen durchgeführt.

Arbeits Fr.: Wofür halten Sie Dr. Werner Brauer?

A.: Er ist ein sehr ordentlicher Mann.

Fr.: Wieso ordentlich?

A.: Charakterlich in Ordnung, sauber, anständig, mit einem ausgesprochenen Rechtsgefühl.

Fr.: Um nochmal auf die Sache zurückzukommen (Skizze wird nochmals durchbesprochen)./

Wie lange war Dr. RASCHKE da?

A.: Sicher bis Frühjahr 1942.

Fr.: Kennen Sie die Nummern der Einsatzkommandos?

- 5 -

A.: Nein.

Fr.: Das heisst, es hätte keinen Zweck, wenn ich sie in die Karte einsetzen würde?

A.: Nein.

Fr.: Ich habe alle Nummern und habe sie absichtlich nicht eingesetzt, um Ihnen nicht etwas zu suggerieren, was Sie grundsätzlich nicht kennen. -

Sie haben später die Berichte bekommen im SD, die von Müller im Kommandostab mit MOSKE zusammengestellt wurden?

A.: Sicher.

Fr.: Waren Sie zu Ihrer Zeit dem BdS unterstellt?

A.: Nein, in meinem Bereich gab es ihn nicht, sonst wäre ich es selbst gewesen, da es in Personslunion war.

Fr.: In manchen Fällen gab es ihn, z.B. wer war BdS in der Ukraine?

A.: THOMAS - Kiew.

Fr.: Kiew war KdS - BdS-Ukraine?

A.: Ja.

Fr.: Er hatte zu seiner Zeit BdS z.b.V. gehabt?

A.: Ist mir nicht bekannt. Wer soll das gewesen sein?

Fr.: KOESMANN.

A.: Nein, der war HSS-Polizeiführer z.b.V., er war bei Prützmann.

Fr.: Waren Sie PRÜTZMANN indirekt unterstellt?

A.: Nur weitläufig, das hat sich praktisch nicht ausgewertet.

Fr.: Waren RASCHE und THOMAS dem PRÜTZMANN unterstellt?

A.: Als RASCHE da war, war Jeckeln noch da, dann kam Prützmann.

Fr.: Waren Sie JECKELN unterstellt?

187

SPEZIAL-POST

00023

- 6 -

A.: Ich musste mich bei JECKELN melden.

Fr.: Bestand keine Befehlsgewalt?

A.: Die war praktisch nicht gegeben, weil ich nur im Operationsraum da war, weil er nicht den Einsatzgruppen unterstellt war, sondern BdS.

Fr.: Wenn z.B. das ACK 11 weiter vorgerückt wäre und Ihre Einsatzgruppe dort geblieben wäre, dann wäre 11 unter PRÜTZ-MANN bzw. JEKEL gekommen?

A.: Nein, sondern das wären die rückwärtigen Gebiete gewesen. ACK 11 wäre weiter fortgegangen und hätte sich ein rückwärtiges Gebiet organisiert, dann hätte sich Zivilverwaltung gebildet usw. So war Korsemann für den Kaukasus vorgesehen.

- - - - -

188

Für die Richtigkeit der Abschrift

Ki

München, den 11. 12. 1952

00029

25-27813-33

V e r n e h m u n g

R/Ho 208.50.

von Otto Ohlendorf
durch Mr. Verber
auf Antrag (Nr. 130) von Miss Mayer Econ. Section
am 3. Februar 1947 10,00 - 10,45 Uhr
court reporter: Frauenknecht

Fr.: Ich möchte, dass Sie mir einige Auskünfte über Ihre Zeit im Reichswirtschaftsministerium geben, von wann an Sie dort waren und in welcher Funktion.

A.: Ich war im Reichswirtschaftsministerium vom November 1943 bis zum Zusammenbruch und zwar als Ministerialdirektor und stellvertretender Staatssekretär. Zu meinem Aufgabenbereich gehörte theoretisch die Wirtschaftspolitik, das ist eine zusammenfassende Ausrichtung der Wirtschaftspolitik des Ministeriums und auf der anderen Seite die Versorgung der Zivilbevölkerung, also die materielle Seite, zum Dritten der Aufbau einer volkswirtschaftlichen Abteilung.

Fr.: Wie sind Sie zu dieser Position gekommen, welche Vorkenntnisse hatten Sie?

A.: Ich habe an und für sich Jura und Volkswirtschaft studiert und wollte Wirtschaftswissenschaftler werden, ich war Direktorial-Assistent in Kiel bei Jessen und habe in Berlin weiter wirtschaftlich gearbeitet, kam 1938 als Geschäftsführer in die Reichsgruppe Handel. Ich habe dort das System der Versorgung für den Fall des Krieges bearbeitet und habe die Hauptgeschäftsführung der Reichsgruppe Handel übernommen, die ich bis 1943 hatte, dann bin ich ins Ministerium gekommen, weil meine Auffassung über die

- 2 -

falsche Wirtschaftspolitik von Kehrl und Schieber usw. Funk gefielen und er meiner Ansicht war. - Ich habe auch im SD wirtschaftlich gearbeitet.

Fr.: Woraus bestand Ihre Arbeit?

A.: Da muss ich einfach sagen, wie ich dazu gekommen bin. Ich kam nach Berlin, um mit Jessen die Handelshochschule umzubauen. Jessen wurde das Wirtschaftsreferat im SD angeboten, er gab das Angebot mir weiter. Ich kannte den SD damals nicht; in der Aussprache mit dem damaligen Chef war ausschlaggebend, dass ich meine kritische Auffassung über Wirtschaftspolitik im Reichsnährstand und Vierjahresplan auch ebenso auf diesen Apparat im SD übertragen könnte. Das ist unter meiner Leitung die Aufgabe des SD auf allen Gebieten gewesen.

Fr.: Sie hatten sicher Verbindungen zur Industrie gehabt?

A.: Leider auf dem Gebiet in der Industrie am wenigsten, weil eine gewisse Gruppe von Industrieführern sehr schwer innerlich und äußerlich erreichbar war, vor allem innerlich.

Fr.: Aber Zusammenarbeit bestand?

A.: Ich habe mir alle Mühe gegeben.

Fr.: Seit wann kennen Sie Max Ilgner?

A.: Wie lange, kann ich nicht sagen. Ich kenne ihn in seiner Funktion als Leiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung der JG, des Nachrichtendienstes der JG und als Exponent der JG.

Fr.: Können Sie sich erinnern, wann Sie ihn zum erstenmal getroffen haben?

A.: Nein.

Fr.: Können Sie sich an die Gelegenheit erinnern? Ob Ilgner zu Ihnen gekommen ist

A.: Ilgner ist nie bei mir gewesen.

- 3 -

Er war ein solcher "Geschäftsmann", dass ich nicht die Absicht gehabt hätte, ihn zu empfangen.

Fr.: Aber Sie kannten ihn. In welcher Funktion? Haben Sie mit ihm zusammengearbeitet?

A.: Nein, dazu war kein Grund vorhanden, weil ich ihn sachlich nicht hoch einschätzte und er für die wirtschaftlichen Fragen sehr wenig bedeutete. Ich glaube, ich habe Ilgner kennen gelernt im Zusammenhang mit JG zum erstenmal als Angehöriger des Wirtschaftsministeriums.

Fr.: In welcher Form war die Zusammenarbeit mit der Volkswirtschaftlichen Abteilung von JG?

A.: Ich glaube, dass mit dem Inlands-SD und der Abteilung kaum Beziehungen bestanden, die Beziehungen zu JG haben im wesentlichen über VON DER HEYDE funktioniert. Das, was an Wünschen vorhanden war, wurde VON DER HEYDE mitgeteilt und er hat dann versucht, das zu erfüllen, bzw. nicht zu erfüllen.

Fr.: Wünsche welcher Art?

A.: Zum Beispiel Auskünfte. Sie müssen in Bezug auf JG wissen, dass wir - und insbesondere ich - ein ausgesprochener Gegner der JG waren. Was wir von JG Farben kennen zu lernen wünschten, war a) ein absolutes Wissen um Konzernzusammenhänge und personelle Zusammenhänge, b) konkrete Materialien beispielsweise bei einer von uns gesuchten Ausnützung des Reiches durch überhöhte Preise oder durch Nichtfunktionieren von Produktionen usw., sodass wir eine offizielle Zusammenarbeit mit der IG kaum gehabt haben, sondern auf der einen Seite sich VON DER HEYDE zur Verfügung stellte, auf der anderen Seite wir selbst uns Beziehungen zu schaffen versuchten.

Fr.: Welche Beziehungen?

- 4 -

A.: Das kann ich im einzelnen nicht sagen, das ist viel zu lange her. Ich habe mich mit Einzelheiten nicht mehr beschäftigen können durch meine grösseren Aufgaben.

Fr.: Welches Ihrer Referate hat diese Sachen gemacht?

A.: Insbesondere das Industrie-Referat. Dort wurde auch ZEHLEIN betreut, dem ich innerlich nie getraut hatte. Für mich war VON DER HEYDE der bezahlte JG-Mann, der im Auftrag von JG Verbindung mit politischen Stellen und dem Nachrichtendienst pflegen musste.

Fr.: JG hatte doch ein eigenes Nachrichtennetz. Das war sicher von Vorteil für Sie?

A.: Ja, wenn sie es uns gezeigt hätten. Die JG stellte VON DER HEYDE nur ab als Sicherungsposition. Darüber habe ich mir nie Zweifel gelassen.

Fr.: Sie sagen, JG hat VON DER HEYDE zu Ihnen abgestellt...

A.: So war es tatsächlich.

Fr.: In welcher Form?

A.: Er war verpflichteter Vertrauensmann auf dem Gebiet der Wirtschaft und war, soweit ich weiss, in der SS....

Fr.: Wer von JG hat die Abstellung veranlasst oder hat darum gewusst?

A.: Das weiss ich heute nicht mehr im einzelnen.

Fr.: Wer hat VON DER HEYDE betreut?

A.: Die Leute der Industrie-/abteilung.

Fr.: Wer?

A.: ZEHLEIN zum Beispiel, später.... da müsste ich mich erinnern.

Fr.: Wann haben Sie ZEHLEIN das letztmal gesehen?

A.: Ich habe ihn lange nicht gesehen, er war zuletzt Abschnittsführer in Graz.

- 5 -

Fr.: Bei Ihrer Auslandsarbeit muss doch die JG behilflich gewesen sein

A.: Die Auslandsarbeit war Sache der Abteilung VI, Schellenberg.

Fr.: Zum Beispiel beim Russland-Export?

A.: Das hat uns im einzelnen nicht interessiert.

Fr.: Kennen Sie BUETEFISCH?

A.: Natürlich.

Fr.: Woher?

A.: Aus der Reichsgruppe Handel, weil er auf unserem starken Interessengebiet von Bedeutung war, nämlich Mineralöl, und da war BUETEFISCH in der JG einer der wesentlichen Exponenten, der herausgestellt wurde und mit KRANEFUSS und FISCHER eng liiert war.

Fr.: War er in der SD-Arbeit nützlich?

A.: Nein.- Wie gesagt, ich kann Ihnen für den Inlands-Sektor etwas sagen, für den Auslands-Sektor nicht.

Fr.: Mit wem von den anderen JG-Herren hatten Sie noch Kontakt?

A.: Mit Reitinger indirekt über Dr. VON BEUL, der sehr viele Artikel von daher bekommen hat. Es bestand der groteske Zustand, dass das Wirtschaftsministerium vor meinem Eintritt ins Ministerium keine eigene volkswirtschaftliche Abteilung hatte, sondern sich das Material insbesondere von JG geben liess. Sie müssen, wenn Sie meinen Standort sehen wollen, von einer absoluten Gegnerschaft zu JG ausgehen. Ich habe persönlichen Kontakt gehabt mit einem Mann aus Leverkusen, der in der pharmazeutischen Produktion tätig war, den Namen weiss ich nicht mehr.

Fr.: Hann?

A.: Nein.

Fr.: OTTO?

- 6 -

A.: Nein, es war keiner der ersten, sondern "dritte Garnitur".

Fr.: Dr. GATTINEAU kennen Sie doch?

A.: Ich habe ihn hier kennen gelernt. Von JG habe ich schon in der SD-Zeit TERMEER kennen gelernt.

Fr.: Wieso?

A.: Er kam, glaube ich zu mir, um einem jüdischen Gefolgschaftsmitglied der JG die Auswanderung zu ermöglichen, wobei ich ihm behilflich gewesen bin. Das war eine einmalige Angelegenheit und hat mit den übrigen nichts zu tun.- Dann habe ich früher kennen gelernt den ebenfalls in der Mineralöl-Sache tätigen.....

Fr.: MEROS?

A.: Nein, er hatte die kaufmännische Leitung in Berlin,.... Wie gesagt, ich kann Ihre Frage dahin beantworten: eine Hilfsstellung der JG auf meinem SD-Sektor hat es nicht gegeben.

Fr.: Auch nicht in einzelnen Fällen?

A.: Nein. Was wir tun könnten, haben wir mit einzelnen Leuten getan, die auf unserem Boden standen. Das Ergebnis war so kummervoll über die JG, dass ich 1944 im Ministerium sowohl als auch im SD eine besondere Gruppe eingerichtet habe, um mir die einzelnen Kenntnisse zu verschaffen, die mir der SD-Apparat nicht gebracht hatte. Sie gehen bei der Beurteilung des SD von falschen Voraussetzungen aus, da er ein ganz schwacher Apparat war, der sich erst langsam aufbaute.

Fr.: Hatte JG bessere Verbindungen zu Amt VI?

A.: Ich hatte mit Amt VI keinen Kontakt, ich weisse nur, dass Versuche gewesen sind, glaube aber, dass mit Ilgner keine grosse Zusammenarbeit bestand, soweit es sich nicht um persönliche Wünsche gehandelt hat.

- 7 -

Fr.: Wieso hat er das persönlich gewünscht?

A.: Weil mir gewisse Dinge bekannt waren, z.B. wo ILGNER für seine Frau die Reiseerlaubnis nach Schweden haben wollte und Briefe an KALTENBRUNNER und SCHELLENBERG geschrieben hat.

Fr.: Hat er auch ein Tauschangebot für diese Reisege-
nehmigung gemacht?

A.: Ich habe nicht mit ihm gesprochen.

Fr.: Sie sagten, die Verbindung mit Amt VI ist nicht durch
ILGNER gegangen. Durch wen dann?

A.: Das weiss ich nicht.

(Die Vernehmung wird durch Mr. WARTENBERG fortgesetzt)

195

Für die Richtigkeit der Abschrift

K

München, 12. 12. 1952

00036

Interrogation Ohlendorf
v. 4. Februar 1947, 14⁰⁰ - 15⁰⁰
durch Mr. DeVries

Abschrift von Rep. 502
Neg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 196-199

25-12813-40

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

R/K 20.8.55

1. F. Was ist Ihr voller Name?
A. OTTO OHLENDORF.
2. F. Sie wurden schon mehrmals vernommen?
A. Ja.
3. F. Sie wissen, dass Sie noch unter Eid stehen?
A. Ja.
4. F. Sie sind damals Chef des Sicherheitshauptdienstes gewesen?
A. Jawohl.
5. F. Haben Sie EGBERT REEDER gekannt?
A. Den früheren Regierungspräsident von Düsseldorf und den späteren Kriegsverwaltungschef in Belgien, ja.
6. F. Sein genauer Titel war Gruppenführer EGBERT REEDER Allgemeine-SS und Chef des Verwaltungstabes bei dem Militärbefehlshaber in Belgien. War Ihnen bekannt, dass REEDER Mitglied des S.D. war?
A. Das ist mir nicht bekannt.
7. F. Glauben Sie, wenn es eine Tatsache war, dass er Mitglied war, dass Sie das wissen sollten?
A. Hier gibt es drei Möglichkeiten. 1. Wenn er zu meinem Bereich gehörte, hätte ich es wissen müssen. 2. Wenn er dazu gehörte und es ist mir nicht bekannt, so muss er unmittelbar über HEYDERICH und KALTENBRUNNER zugewiesen worden sein, oder in Düsseldorf, dann brauchte ich dies nicht zu wissen.
8. F. Wenn ich Ihnen einige Dokumente hierüber zeigen kann?
(MR. DE VRIES LIESST EINEN AUSZUG VOR.)
A. Sie haben vorgelesen, SS-Gruppenführer in der Allgemeinen-SS, das spricht aber dagegen, dass er gleichzeitig im S.D. war, sonst hätte es heißen müssen, "SS-Führer im Sicherheitshauptdienst."

9. F. Seine Dienstlaufbahn im S.D. Hauptamt, bedeutet das nicht, dass er doch dabei war?
- A. Ja, demnach müsste er doch bei dem S.D. gewesen sein.
10. F. Wie können Sie das erklären, dass er jahrelang dazu gehörte, und Sie wussten nichts davon?
- A. Es könnte sein, dass er dem S.D. örtlich angehörte in Köln oder Düsseldorf, wo er Regierungspräsident war, dann brauchte ich es nicht zu wissen.
11. F. Aber 1943 war er doch in Belgien und er wurde sogar befördert?
- A. Die Beförderung kann vom Reichsführer selbst vorgenommen worden sein.
12. F. Würden Sie nicht sagen dass es richtig ist, dass man als Mitglied des S.D. kein Ehrenamt hatte?
- A. Doch.
13. F. Es war doch nicht im S.D. sondern in der SS mehr ehrenamtlich ?
- A. Man kann sagen, dass 10 % der Mitglieder des S.D. hauptamtlich waren und 90 % waren ehrenamtliche Mitglieder.
14. F. Sie meinen, die keine Tätigkeit hatten ?
- A. Natürlich, die arbeiteten mit als ehrenamtliche Mitarbeiter.
15. F. Es gibt also keine Leute im S.D. die nur einen Titel hatten?
- A. Nein, prima facie gab es nicht.
16. F. Also, wir stellten fest, dass es Ihnen unbekannt ist, dass REEDER Mitglied des S.D. war.
- A. Jawohl, mir ist es nicht erinnerlich.
17. F. Trotzdem er in Belgien in Ihrem Bereich war?
- A. Ja.
18. F. Wer, würden Sie sagen, war der höchste Funktionär in Belgien neben REEDER, der auch zu dem S.D. gehörte.
- A. Das ist schwierig, formal gehörte zum S.D. SS-mässig der Befehlshaber der Sicherheitspolizei des S.D. er brauchte aber damit nichts zu tun haben, sondern nur der Organisation als solcher anzugehören. Alle SS Angehörigen die irgendwie der Sicherheitspolizei, Kriminalpolizei und Staatspolizei oder dem S.D. angehörten, waren SS-mässig Mitglied des S.D. 90 % aller derjenigen die die S.D. Raute trugen, hatten gar nicht zu dem Nachrichtendienst gehört, wie z.B. SCHELLENBERG war Mitglied des S.D. aber er hatte im Nachrichtendienst gearbeitet, sie trugen S.D. hatten aber

mit uns nichts zu tun. Man muss unterscheiden, S.D. als Organisation der SS und S.D. als Funktion als Tätigkeit, nämlich Nachrichtendienst zu betreiben. Die Uniform war die gleiche, aber die Tätigkeit war ganz verschieden.

19. F. Sie geben mir allgemeine Namen vom Nachrichtendienst, was Sie in Wirklichkeit meinen, ist der Komplex von geheimen Berichten die weitergegeben wurden
- A. Nein, in unserem Gesamtverteilungsplan fanden Sie von 1939 bis 1945 kein Detail-Gebiet das sich mit dieser Aufgabe befasste, das war die Aufgabe von der Staatspolizei, während der Nachrichtendienst eine ganz andere Aufgabe hatte. Die Lebensbewegung angefangen von, Verwaltung, Recht, Wirken der Partei, Kultur-Wissenschaft, Erziehung, Volkstum, Medizinisch die gesamten Wirtschaftsgebiete in Sachen Bewegung zu untersuchen. So war die Praxis. Wir haben bei dem Organisations-Prozess ein Handbuch vorgelegt, in dem die Aufgaben, eben das was ich erwähnte, genau darin beschrieben ist. Es war kein Punkt. Wir hatten keinen Grund ~~in~~ in der Zeit von 1939/40 etwas zu verschleiern, wenn Meldungen vom Gegner über uns laufen, so war dies eine Ausnahme.
20. F. Wer hatte diese Aufgabe?
- A. Nur die Staatspolizei, dies war gesetzlich festgelegt und wurde in der Organisation entsprechend ausgebaut.
21. F. Ich weiss bestimmte Fälle, wo sich das ganz anders ausgebildet hat.
- A. Das kann sein.
22. F. Zurückkommend auf EGBERT REEDER, haben Sie mit ihm offiziell zusammenarbeiten müssen?
- A. Ja.
23. F. In welcher Beziehung?
- A. Die Beziehungen kamen insbesondere durch Differenzen die durch ihn und den Reichsführer entstanden, wegen Verwaltungsfragen in Belgien. Ich lernte ihn 1942/43 kennen.
24. F. Haben Sie oft mit ihm verhandelt?
- A. Ja, er war öfters bei mir.
25. F. Was war der Hauptgrund warum Sie mit ihm verhandelten?
- A. Wenn ich im Augenblick von dem Konkreten Abstand nehmen darf. REEDER war bekannt als der tüchtigste Verwaltungsbeamte, der in Deutschland vorhanden war, er war ein Mann mit Rechtsdenken, er war ein Positivist in Belgien und auf

Grund seiner Einstellung hatte er auch in Belgien mit den Kräften zusammengearbeitet, die er vorfand, als er dahin kam, er versuchte mit den Belgiern zusammenzuarbeiten, ganz gleich ob sie negativ oder positiv zu Deutschland eingestellt waren. Doch in dieser Richtung wurde er dann besonders beeindruckt von katholischen Mitarbeitern, die er hatte, es entstanden Differenzen, über diese Dinge sprachen wir, auch über den Komplex der "General-Sekretäre" der belgischen Verwaltung, und dann sprachen wir über den später ermordeten Führer der Industrie, er hiess wie ein Nachrichteninstitut in Amerika.... mir fällt der Name nicht ein, über das verhandelten wir, da die Gegensätze zwischen ihm und dem Reichsführer grösser wurde und schliesslich zum Bruch führte? Er wurde ja dann von BERGER nach Belgien geschickt, wo er auch höherer SS- und Polizeiführer wurde, über diesen Komplex haben wir uns unterhalten.

26. F. War Ihnen bekannt, dass der Plan bestand, Belgien in 2 Teile zu teilen, in einen vallonischen und einen flämischen Teil?
A. Ja.
27. F. Wissen Sie, dass BERGER in Brüssel war und eine Rede hielt?
A. Da kann ich mich nicht daran erinnern.
28. F. Wer war weiter Bearbeiter vom Hauptamt?
A. Ich möchte annehmen, dass RIEDWEG da war.
29. F. FRANZ?
A. Ja, ich kannte ihn.
30. F. Was war seine Staatsangehörigkeit? Er war doch Schweizer?
A. Das weiss ich nicht.
31. F. Wissen Sie weiter etwas über die Tätigkeit von RIEDWEG?
A. Nein, er hatte die germanische Leitstelle und die Funktion war dieselbe, daher kamen meistens die Differenzen mit den Verwaltungschef's der Länder.

199

Für die Richtigkeit der Abschrift

Ki

München, 12. 12. 1952

00040

Interrogation Ohlendorf
v. 4. März 1947
durch

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 1040
S. 200+201

25-27813-45

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesstaatliche Erklärung

25-27813-46

Institut für Geschichte und ARCHIV
832/53

4.3.47

R/Leo 20.8.54

Ich, Otto OBLENDORF schwöre, sage aus und erkläre:

- 1.) Ich bin in Hoheneggesen, Kreis Marienburg, Provinz Hannover Deutschland am 4. 2. 1907 geboren. Von 1914 - 1916 besuchte ich die Volksschule in Hoheneggesen. Anschliessend bis 1917 die Mittelschule in Hildesheim. Von 1917 - 1928 das Gymnasium in Hildesheim und von 1928 - 1931 studierte ich Jura und Volkswirtschaft an den Universitäten Leipzig und Göttingen. Das Referendarexamen machte ich 1931 in Celle. Von 1931 bis 1932 studierte ich Staatswissenschaft und Cooperationswesen an der Universität in Pavia (Italien). Vom Oktober 1932 bis April 1933 war ich Referendar im Amtsgericht Alfeld. Von April 1933 bis Oktober 1933 war ich Referendar am Landgericht in Hildesheim. Von Oktober 1933 bis Dezember 1934 war ich beim Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr in Kiel als Assistent von Prof. Jens JESSEN und später als Direktorial-Assistent des Instituts tätig. Anschliessend wurde ich Abteilungsleiter am Institut für angewandte Wirtschaftswissenschaften in Berlin. Diese Tätigkeit endete im Mai 1936.
- 2.) Ich trat 1925 in die NSDAP ein. Meine Nummer war 6 531. 1926 wurde ich Mitglied der SS für ein Jahr. Meine Nummer war 880. Im Juli 1936 trat ich zum zweiten Mal in die SS ein, wieder mit der Nummer 880. Ich war ebenfalls Mitglied der NSV sowie des NS-Rechtswährerbundes. Von 1925 bis 1926 war ich Mitglied der SA.
- 3.) Vom Mai 1936 bis zum Zusammenbruch Deutschlands gehörte ich dem Sicherheitsdienst an. Vom Mai 1936 bis Mai 1938 war ich hauptamtlich beim Sicherheitsdienst als Referent, Abteilungsleiter und später als Stabsführer bei der Zentralabteilung II 2 des SD-Hauptamtes, tätig. Ende Mai 1938 schied ich aus dem hauptamtlichen Dienst aus und wurde Geschäftsführer, später Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handel in der Selbstverwaltungsorganisation der gewerblichen Wirtschaft. Während dieser Zeit war ich weiterhin ehrenamtlich im SD tätig, ab September 1939 als Chef des Amtes III des Reichssicherheitshauptamtes. Ende 1942 wurde ich vom Reichsführer SS zum Generalmajor der Polizei ernannt und blieb in dieser Stellung bis zum November

1943. In dieser Zeit war ich weiterhin ehrenamtlich Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handel. Vom November 1943 bis zum Zusammenbruch war ich Ministerialdirektor und Vertreter des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium. In dieser Zeit war ich wiederum ehrenamtlich im Reichssicherheitshauptamt tätig als Chef des Amtes III.

4.) Vom Mai 1941 bis zum Juni 1942 war ich Beauftragter des Chefs der Reichs-Sicherheitspolizei und des SD bei der 11. Armee in Russland. Mein höchster Dienstgrad in der SS war SS-Gruppenführer.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus zwei Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Gewissen die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nürnberg, Deutschland 4. März 1947

gez. Otto OHLENDORF

Before me, Fred Rodell, U.S. Civilian, AGO Identification # D 432576, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Otto OHLENDORF to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true. On the 4th day of March 1947.

gez. Fred RODELL

204

Für die Richtigkeit der Abschrift

RC

München, 12. 12. 1952

00042

Interrogation Ohlendorf
v. 4. März 1947, 1030-1050
durch Mr. Davies

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 202-205

25-278/1-48

Institut für Zeitgeschichte

Vernehmung

R/Ho 20.8.54

des Professor Otto OHLENDORF
durch Mr. IWAN DEVRIS
auf Veranlassung von MR. DOBBS SS-Section
am 4. März 1947 1030-1050 Uhr

F: Ihr Name ist Otto Ohlendorf?

A: Jawohl.

F: Sie sind vorher schon hier vernommen worden?

A: Jawohl.

F: Sie wissen, dass Sie noch unter Eid stehen?

A: Jawohl.

F: Herr Ohlendorf, ich möchte heute über einige Angelegenheiten mit Ihnen sprechen. Sie haben vor einigen Monaten hier mit einem anderen Herrn einmal über die Aktivität und die Beziehungen von Dr. Berger gesprochen und Sie haben seinerzeit auch über die Frage des Arbeitseinsatzes, Zwangsarbeit usw. gesprochen. In dieser Aussage haben Sie u.a. gesagt, dass Berger versuchte, Arbeiter aus Holland und Belgien zu bekommen und in Deutschland unter seiner Kontrolle zu halten und dass Berger versuchte, nachdem die Arbeiter in Deutschland Ihre Arbeit aufgenommen hatten, diese Leute noch immer unter seiner Kontrolle zu halten. Entsinnen Sie sich dessen?

A: Nein, in dieser Form nicht. Denn es war niemals Aufgabe von Berger, Arbeiter zu beschaffen und ich könnte mich nicht erinnern, irgend so etwas gesagt zu haben. Um was es sich handeln kann, ist die Betreuung von holländischen und flämischen Arbeitern in Deutschland. Nicht Kontrolle, sondern eine politische Betreuung dieser Arbeit in den Lagern.

F: Das ist mir auch bekannt. Aber ist es richtig -ich habe die Originalvernehmung nicht hier, sondern nur einen Auszug- dass Sie angegeben haben, dass Berger wenigstens versucht hat, Arbeiter aus Holland und Belgien nach Deutschland zu bekommen?

A: Nein, dass kann ich nicht gesagt haben. Ist mir völlig unbekannt. Es kann sich nur um die Betreuungsaufgaben gehandelt haben.

F: Um die politische Betreuung?

A: Ja.

F: Würden Sie dann vielleicht sagen, dass Berger in einer politischen Weise in Holland und Belgien tätig war, um Arbeiter nach Deutschland zu bekommen?

A: Nein, denn....

F: Propagandistisch?

A: Das ist mir nicht bekannt jedenfalls und ist auch niemals seine Aufgabe gewesen. Denn es wird Ihnen bekannt sein, dass in Belgien, wo ich bestimmt weiss, dass es grosse Differenzen gegeben hat, ein von der Militärverwaltung unabhängiger Mann von Sauckel sass, der allein zu diesem Zweck in Belgien tätig war.

F: Das stimmt.

A: Und Berger hat damit nie etwas zu tun gehabt.

F: Und nachdem die Arbeiter von Holland und Belgien nach Deutschland gekommen sind, sind diese dann unter die politische Kontrolle von Bergers Organisation gekommen?

A: Nein, dass kann man nicht sagen. Sie müssen entschuldigen, dass ich nicht mehr die Einzelheiten so aus dem Handgelenk zusammenbringe.

Die Lager standen an sich unter der Kontrolle der Deutschen Arbeitsfront. Und hier war, soweit ich mich erinnere, die grosse Schwierigkeit, dass einmal die Arbeiter behandelt wurden unabhängig von dem politischen Hintergrund und den politischen Zielsetzungen, die Deutschland selbst mit diesen Ländern hatte. Wir haben uns darüber das letztmal unterhalten und zweitens, dass die Bewegungen, die z.B. Berger in Belgien zu erzielen versuchte, wie die Deflag usw. dass in den Lagern solche Kräfte nicht ohne weiteres wieder vorhanden waren, die in dieser Richtung auch die Arbeiter politisch usw., propagandistisch, bearbeitete und dass es sein Wunsch war, in den Lagern diese Arbeiter genau so propagandistisch zu bearbeiten, wie er es in Belgien versuchte durch die Deflag. Das war aber keine unmittelbare Einwirkung von Berger selbst mit seiner Organisation, sondern immer über den indirekten Weg, über die Organisation dieser Gruppen selbst.

F: Aber ist es nicht eine Tatsache, dass das SS-Hauptamt unter den ausländischen Arbeitern, welche in Deutschland tätig waren, Propaganda ausgeübt hat mit dem Zweck, diese wieder für die Waffen-SS zu rekrutieren?

A: Beispielsweise.

F: In dieser Weise könnte man sagen, dass Bergers Organisation versucht hat, einen gewissen Einfluss zu bekommen?

A: Natürlich.

F: Auf die Arbeiter, welche in Deutschland tätig waren?

A: Richtig, das kann man sagen.

F: Aber weiter nicht, meinen Sie?

A: Weiter nicht.

204

-4-

F: Der Einfluss von Bergers Stellen hat sich darauf beschränkt?

A: Ja, denn er musste sich immer der tatsächlich betreuenden Stellen bedienen. Er musste die Zustimmung bekommen, weil er keine unmittelbare Verantwortung hatte, sondern die unmittelbare Verantwortung hatte die Deutsche Arbeitsfront.

...

285

Für die Richtigkeit der Abschrift

Ri

München, 12.12.1952

SPEZIAL-POST

00046

Interrogation Ohlendorf
v. 18. März 1947, 10⁰⁰-11⁰⁰
durch Mr. Warlenburg
Fotokopie
Abschrift von Rep. 502
Bbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 207-223

Institut für Zeitgeschichte

Fotok. am 18.9.54

25-27813-54

Vernehmung des OTTO OHLENDORF
SS-GRUPPENFUEHRER

am 18. Maers 1947 v. 10-11 Uhr

durch MR. WALTON CHANCY SS-Section

Stenografin: ROSA SCHUDERER.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

832/53

R/Ho 20.8.54

MR. WARLENBERG AUF VERANLASSUNG VON

1. Fr. Bitte nehmen Sie Platz!

A. Danke schoen!

2. Fr. Sie sind derselbe OTTO OHLENDORF- den ich schon mehreremale unter Eid ver-
nommen habe. Ich moechte Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie noch unter
Ihren Eid stehen.

A. Ja wohl.

3. Fr. Ich habe hier Ihren Brief bekommen in Bezug auf die Erklaerung zum Lebens-
lauf. Sie sagten, dass Sie noch irgendwelche Zusaetze machen wollen.

A. Die habe ich leider nicht mitgebracht.

4. Fr. Was sind das fuer Bemerkungen, die Sie machen wollen?

A. In etwas verbindenden Text, ein paar Kleinigkeiten. Ich bin nicht vom
Reichsfuehrer, sondern auf Vorschlag ^{desselben} GENERALMAJOR DER POLIZEI geworden.5. Fr. Ich sage Ihnen, was wir machen. Sie haben Ihre Ausfuehrungen unten?
Haben Sie eine Schreibmaschine?

A. Nein!

6. Fr. Sie schreiben mir die Sache mit der Hand auf, wie Sie es haben wollen
und lassen es an mich adressieren, dann werden wir es vorbereiten. Sie
wissen ja, was ich haben will? Ich habe Ihren Akt nicht ganz komplett
bei mir! Einmal Ihre gesamte Lebensgeschichte, diese muss ich als Copie
fuer mich behalten, Sie koennen mir ja mal alles fertig machen?
Sagen Sie - hatte der EMIL HAUSMANN bei Ihnen ein Teilkommando?A. Ich moechte annehmen, zeitweise! Ich moechte annehmen, dass er in LANDAU-
SPEYER- ich weiss nicht an welchem Ort, dass er da eine selbststaendige
Taetigkeit gehabt hat.

RESTRICTED

00047

107

7. Fr. Sie kennen die Tätigkeit und Lageberichte der Sicherungs-Polizei und des SD in der USSR?

A. Ich habe solche Berichte naturlich gesehen.

8. Fr. Auch waehrend der Zeit im Einsatz?

A. Auch waehrend der Zeit im Einsatz!

9. Fr. Gehoerte die Stadt BELLY zu einem Ihnen unterstehenden Gebiet in Bessarabien?

A. Das moechte ich verneinen!

10. Fr. Gehoerte Bessarabien zu Ihrem Gebiet?

A. Koennen Sie mir ein paar Staedte nennen in Bessarabien?

11. Fr. Entsinnen Sie sich an irgendwelche Vorfaelle dort? Dass GRISIN verhaftet worden sind?

A. Nein!

12. Fr. Gehoerte LEMBERG zu Ihrer Gegend?

A. Nein!

13. Fr. Wie sieht es aus mit TARNOPOL?

A. Auch nicht!

14. Fr. CHEROSKOW?

A. Kenne ich nicht!

15. Fr. SCHIDOWIR?

A. Auch nicht!

16. Fr. TOJANOW?

A. Kenne ich nicht!

17. Fr. KOHOSTITSCHEN?

A. Kenne ich nicht!

18. Fr. BONDITSCHEN?

A. Kenne ich nicht!

19. Fr. WIROPOL?

A. Kenne ich nicht?

20. Fr. BOLEHNE ?

A. Kenne ich nicht!

21. Fr. BROKUROV ?

A. Kenne ich nicht!

22. Fr. MAKAROW ?

A. Kenne ich nicht !

23. Fr. CZERNOWITZ ?

A. Jawohl !

24. Fr. KADYMA ?

A. Kenne ich nicht !

25. Fr. KISCHINEN ?

A. Jawohl !

26. Fr. THEDINA ?

A. Jawohl !

27. Fr. KONA - CHANTORJA ?

A. Kenne ich nicht !

28. Fr. MOGILEW ?

A. Es gibt zwei ?

SWANZLA

Podulski

Swensiger - Mogilew - Bruder,

Ich habe hier die Linie 200.

29. Fr. JAMPOAL ?

A. Ja !

30. Fr. BERDITSCHEN ?

A. Nein !

JANDSZPOL

31. Fr. JAMASCHPOL ?

A. Nein !

32. Fr. KUDUJA ? AUDNJA

A. Nein !

33. Fr. RADOMYSCHIL ?

A. Nein !

34. Fr. ANANJEN ?

A. Jawohl !

35. Fr. Wie steht es mit KOBOSTEN ?

A. Kenne ich nicht !

36. Fr. Und TARASCHTA ?

A. Kenne ich nicht !

37. Fr. SCHWILFEN^E gehoert zu dem Gebiet der EINSATZGRUPPE C

A. Kenne ich nicht !

38. Fr. Gehoert CHENSON zu Ihrem Gebiet ?

A. CHENSON ? Ja!

39. Fr. Das Gebiet westlich des DNJEP ? Gehoerte das zu Ihrem Gebiet?

A. In der allgemeinen Folge nicht.

40. Fr. Der Volksdeutsche Bezirk in der Gegend von LANDAU gehoerte zu Ihrem Bezirk ?

A. Jawohl !

41. Fr. Sind dort EKZODTIONEN vorgenommen worden?

A. Mir sind keine bekannt.

42. Fr. Der Bericht der mir vorliegt, spricht davon, daes in dieser Gegend sehr viele oder eine Anzahl Juden angesiedelt waeren, gleichzeitig mit Deutschen meistens aus den Bayerischen Gebieten?

A. Kann ich mir nicht vorstellen, ist mir nicht mehr gelaefugl

RESTRICTED

RESTRICTED

-5-

25-27813-58

43. Fr. Ist Ihnen nicht mehr gelaufzig ?

A. Nein !

44. Fr. TAGANROG ?

A. Nein !

45. Fr. BOLTANA ?

A. Ja !

46. Fr. LUENY ?

A. Nein !

47. Fr. TSCHERNIGON ?

A. Ist mir nicht bekannt !

48. Fr. NICHAILONKA ?

A. Ist mir nicht gelaufzig!

49. Fr. KRAEWOJAS - BRLO ?

A. Ist mir nicht gelaufzig!

50. Fr. KRAMATOJKAJA ?

A. Nein ist mir nicht gelaufzig.

51. Fr. Sind in Ihrer Gegend mal GHETU? geraust worden und sexuelle Insassen erschossen worden wegen Spionagegefahr?

A. Nein !

52. Fr. NACHTSCHIESSRAY ?

A. Gehört zu mir!

53. Fr. Welche Funktion hatte STADANTENFUHRER SEIBERT bei Ihnen?

A. Er war Abteilungsleiter II

54. Fr. Im Einsatz?

A. Im Hauptamt II D

55. Fr. War er nicht Ihr Vertreter in Abwesenheit?

A. Wenn ich nicht da war?

RESTRICTED

00051

21

56. Fr. ~~Ist das ANTON SEIBERT?~~ *JA, Willy Seibert*

A. Ich hatte keinen allgemeinen Vertreter im Einsatz.

57. Fr. Nur bei Abwesenheit?

A. Nur bei Abwesenheit!

58. Fr. Kam das oft vor?

A. Nicht sehr oft, nur wenn ich verpflichtet war am Ort der Arbeit zu sein.

59. Fr. Wer war Ihr Abteilungsleiter?

A. Zuerst MUELLER, dann niemand.

60. Fr. Wer bearbeitete- nachdem MUELLER ein Kommando bekommen hatte- die ~~Frage~~^{er} in der Gruppe?

bekam ein Kommando, da bei der Einsatzgruppe
A. MUELLER oder ich haben Antwort, weil eine ~~der~~ Arbeit nicht gegeben war. Es kam nur darauf an, die Berichte die heraufkamen zu bearbeiten.

61. Fr. Wer hat die Berichte bearbeitet?

A. Die ALLGEMEINE BERICHTSSTELLUNG hat SEIBERT bearbeitet.

62. Fr. Heißt das, dass er alle Berichte gemacht hat?

A. Soweit ich Sie nicht persönlich gemacht habe.

63. Fr. Haben Sie oft Berichte persönlich gemacht?

A. Wenn Sie mir besonders wichtig waren, habe ich sie selbst bearbeitet.

64. Fr. Mit SEIBERT'S Hilfe?

A. Wenn ich Sie gemacht habe, habe ich Sie selbst gemacht, nicht mit SEIBERT'S Hilfe!

65. Fr. Wie oft kam es vor, dass Sie die Berichte alleine gemacht haben?

A. Das kann ich im einzelnen nicht sagen.

66. Fr. Ist Ihnen ein besonderer Fall, der Ihnen damals wichtig schien in Bezug auf die Berichterstellung, noch in Erinnerung?

A. Nein!

67. Fr. Hat SCHUBERT Berichte fuer Sie gemacht?

A. Nein!

68. Fr. Hat SEIBERT fuer Sie Inspektionsreisen unternommen ?

A. Da moechte ich nein sagen, ich weiss keine Einzelfaelle, aber das moechte ich vernehmen.

69. Fr. Haben Sie zu irgendeiner Zeit Mehrere Ihres Stabes mit der Aufgabe betraut, Exekutionen beizuwohnen, damit Ihre Wuensche auf einwandfreie Verladung der zu Exekutierenden ohne Gewalt und ohne oeffentliche Schaustellung reibungslos abtransportiert, richtige Ablieferung von Wertsachen und humane Exekution gesichert werden ist?

A. Hier gehen einige Sachen durcheinander.

Die Frage der Wertsachen wurde grundsaeztlich vorher geregelt.

70. Fr. Von wem ?

A. SEIBERT oder SCHUBERT waren die einzigen die ich damit beauftragt haben koennte.

71. Fr. Kam es des oeffteren vor, dass Sie Leute zu diesen Zwecke zu den Kommandos schickten?

A. Sehr haeufig ist es nicht vorgekommen, aus dem einfachen Grunde, weil die Kommandos zum grossen Teil im Laufe des Jahres fuer uns nicht erreichbar waren
KOMMANDO FUEHRER H.B.

72. Fr. BRAUNE lag aber doch in derselben Stadt, wenn nicht im gleichen Hause?

A. Jawohl !

73. Fr. Sind seine Exekutionen manchmal beaufsichtigt worden?

A. Also seine Exekutionen habe ich selbst inspiziert.

74. Fr. Regelmassig oder nur von Zeit zu Zeit?

zwei

A. Seine Exekutionen waren ja nur annaeh oder drei Tagen gewesen. Es wurde jedoch versucht, die Exekutionen geschlossen auf einmal durchzufuehren.

75. Fr. Wann z. B. war eine grosse Exekution? Die BRAUNE durchgefuehrt hatte?

A. An das Datum kann ich mich nicht erinnern. Im Dezember 1941.

76. Fr. Die Leute aus dem Zigeunerviertel SINFEROPOL ? Haben Sie diese LHM Exekution alleine beaufsichtigt oder hatten Sie dort zu Ihrer Hilfe noch andere Leute Ihres Stabes zugezogen?

A. Ich halte es für wahrscheinlich, dass ich auch noch andere Leute hinzugesagen habe.

77.Fr.

Ken?

A. Es kommen immer wieder nur SEIBERT und SCHUBERT in Frage.

78.Fr. War SEIBERT zu dieser Zeit in der Dienststelle anwesend?

A. Das kann ich nicht mehr genau sagen.

79.Fr. Oder befand er sich auf einer zweimonatlichen Reise nach BERLIN?

A. Das ist durchaus möglich, das kann ich nicht sagen.

80.Fr. Hat er öfter eine so lange Dienstreise gemacht?

A. Ob er eine zweimonatliche Reise gemacht hat, weiß ich nicht, eine lange Reise hat er gemacht im Winter 1941 auf 1942.

81.Fr. Bei welchen Kommandos sind sonst noch Exekutionen von Ihnen persönlich beaufsichtigt worden? Inspiziert worden?

A. Ja in NIKOLAJEW

82.Fr. Waren Sie da alleine oder mit STAB zwecks Beaufsichtigung?

A. Das kann ich nicht mehr sagen.

83.Fr. Welche Kommandos haben Sie zu Exekutionszeiten noch besucht?

A. Sonst kann ich mich an keine erinnern.

84.Fr. Haben Sie 10 B BERSTEN zu Exekutionszeiten inspiziert?

A. Bei einer kleinen Exekution in ANANJEW, sonst nicht!

85.Fr. Haben Sie mit ihm irgendwelche Diskursionen gehabt, weil die Exekutionen nicht nach Ihren Wünschen vorgenommen worden ist?

A. Daran kann ich mich nicht erinnern.

86.Fr. Hatten Sie mit ihm eine Auseinandersetzung, weil die Exekutionsstätte nicht irgendwie getarnt war?

A. Daran kann ich mich nicht erinnern.

RESTRICTED

-2-

25-2815-62

87. Fr. Haben Sie 12 zu Exekutionszeiten inspiziert?

A. Nein!

88. Fr. Hat SEIBERT in Ihrem Auftrage 12 inspiziert?

A. Das glaube ich nicht, denn mir waren von 12 keine grosseren Exekutionen bekannt.

89. Fr. War von 12 in MARIPOAL und TAGARNROCK?

A. Nein - TAGARNROCK und MARIPOAL war 10!

90. Fr. Haben Sie 10 a zu Exekutionszeiten besucht?

A. Nein.

91. Fr. Einer der Leute Ihres Stabes?

A. Das kann sein. Hier muss ich noch hinzufuegen, dass auch GABEL FRANZ -HAUPTMANN-
spater Major in Dresden- zu Exekutionen geschickt worden ist.

92. Fr. Was war der Grund Ihrer Auseinandersetzung mit SEETZEN?

A. Mit einem Wort: Die Unordnung in seinem Kommando, insbesondere auf finanziellen
Gebiet.

93. Fr. Erklaren Sie das naeher?

A. Ich habe festgestellt, durch Revisionen, dass seine Kassenfuehrung nicht in
Ordnung war. Er hat monatlang keine richtigen Eintragungen ueber die Ausgaben
gemacht, auch Kassenbelege fehlten. Im uebrigen hatte ich den Verdacht: der
persoenlichen Bewachung. Ich habe diesen Vorfall nach BERLIN berichtet und
um Ablosung bzw. Bestrafung geseten.

94. Fr. Die aber nicht erfolgt ist?

A. Die nicht erfolgt ist.

95. Fr. Wer hat die Pruefung der Buecher vorgenommen?

A. Mein Verwaltungseinspektor!

96. Fr. Wie hiess der mit Namen?

A. Wie hiess der nun? Faellt mir nicht ein!

RESTRICTED

00055

215

87. Fr. Sind Sie daraufhin zu SEETZEN heruebergefahren ?

A. Ich habe SEETZEN zu mir bestellt und ihn persoenlich gestellt.

88. Fr. Mit welchem Erfolg ?

A. Er konnte mir keine befriedigenden Erklaeerungen geben.

89. Fr. Haben Sie spaeter sein Kommando besonders ueberwacht, weil Ihnen diese Unregelmassigkeiten schon Ihrer Ansicht nach bekannt waren?

A. Das Kommando war mir im grossen und ganzen entzogen.

90. Fr. Wodurch?

A. Durch einen engen Kontakt von SEETZEN zu SEPP DIETRICH. DIETRICH hatte den REICHSFUEHRER DER SS darum gebeten- entgegen dem allgemeinen Organisations-Prinzip der Einsatzgruppen- SEETZEN auf Dauer bei ihm zu belassen. Dieses war entgegen meinem Votum vom Reichsfuehrer zugebilligt.

91. Fr. Wieviel Exekutionen glauben Sie, dass das Kommando SEETZEN insgesamt vorgenommen hat?

A. Darueber habe ich keine Unterlagen.

92. Fr. Sind Sie der Ansicht, dass SEPP DIETRICH, der damals noch ^{KOMMANDEUR} ~~als Kommando~~ der LAM war, von diesen Exekutionen genutzt hat?

A. Das weiss ich nicht.

93. Fr. Bestanden die Gruende, dass SD um das Kommando SEETZEN bat in persoenlicher Freundschaft oder in DIETRICH's Auffassung, dass seine gloriefizierte Einheit ein eigenes Kommando haben muesse ?

A. Psychologisch ist die Feindschaft gegen die SD wohl so zu erklaeern, dass er, wie die meisten der hoeheren SS-FUEHRER Abneigung und Misstrauen gegenueber der Sicherungspolizei und dem SD hatte. Er wollte daher eine solche Einheit, die in seinem Operationsraum taetig war, naeher an sich binden und fand in SEETZEN einen Mann, der entgegen der Absichten des CHRF der SICHERUNGSPOLIZEI und des SD dazu bereit war.

94. Fr. Entsinnen Sie sich an Einzelfaelle, in denen SCHUBERT als eine Art Inspektion an Exekutionen beigewohnt hat?

A. Nein!

95. Fr. Entsinnen Sie sich an die Tatsache, dass Sie ihn als eine Art Inspektion an Exekutionen geschickt haben?

A. Ich kann mich an keine Einzelfaelle erinnern.

96. Fr. Aber an die Tatsache als solche vielleicht? Nicht an Ort, aber in der Art des Geschaeftsverkehrs, die Sie in der Dienststelle hatten.

A. Ich moechte hier Vermutungen Ausdruck geben und glaube, dass dies nicht ausreicht.

97. Fr. Erklaren Sie Ihre Vermutungen, wir werden Sie als Vermutung verwenden.

A. Meine Vermutung ist dadurch begruendete, dass ich Wert darauf legte, soweit es technisch moeglich war, Exekutionen inspizieren zu lassen.

98. Fr. Dass Sie Wert darauf legten?

A. Ja- und mir praktisch nur drei Fuehrer dafuer zur Verfuegung standen.

99. Fr. Sie sind sicher, dass GABEL an der Inspektion von Exekutionen teilgenommen hat?

A. Nein.

100. Fr. Ist Ihnen einer der drei Fuehrer noch in Erinnerung, als von Ihnen beauftragt, Inspektionen an Exekutionen durchzufuehren?

A. Ich moechte meinen, dass SCHUBERT in SIMPERGEL in meinem Auftrag inspiziert hat.

101. Fr. Ist das die einzige Gelegenheit, die Ihnen noch klar in Erinnerung ist?

A. Ja!

102. Fr. Aber Sie entsinnen sich, dass Sie auch noch anderen Herren inspizieren haben lassen?

A. Ich koennte Ihnen keine Orte nennen.

103. Fr. Ich meine nicht von einem Ort, sondern nur die Tatsache. Der Ort als solcher spielt keine Rolle.

A. Ich kann keine andere Antwort geben.

104. Fr. Aber es war Ihr Bestreben Exekutionen inspizieren zu lassen?

A. Ja!

105. Fr. Sie haben des oeffteren Dienstreisen zusammen mit SKIBERT unternommen, zu welchem Zweck?

A. Ja- zu einer allgemeinen Inspektion der Kommandos.

106. Fr. Auch zum Zweck der Inspektionen von Exekutionen?

A. Nein!

107. Fr. SKIBERT hat des oeffteren Dienstreisen ohne Sie unternommen?

Zu welchem Zwecke?

A. Das koennte ich mir auf der KRIM vorstellen, weil grundsaeatlich SKIBERT an Ort und Stelle zu bleiben hatte. Aber auf der KRIM hatte SKIBERT insbesondere auch die militaerischen Inspektionen fuer die aufgestellte Tartarenkompagnie und in diesem Zusammenhang hat er sich mit GANEL an den Inspektionen der Compagnie abgeloeest.

108. Fr. Hatten diese Exekutionen Tartaren Kompagnien teil an Exekutionen?

A. Nein.

109. Fr. Hatte die rumaenische Polizei teil an Exekutionen?

A. Im Rahmen meiner Einsatzgruppe nicht.

110. Fr. Innerhalb des Ihnen zugeteilten Gebietes?

A. Ich erinnere mich nur an einen im Anfang liegenden Fall, wo die Rumaenier von sich aus Exekutionen durchgefuehrt haben, wobei ich aber nicht sagen kann, dass die Exekutionen von der rumaenischen Polizei, sondern von rumaenischen Militaer durchgefuehrt worden sind.

111. Fr. Einer der Berichte Ihrer Dienststelle spricht davon, dass die rumänische Polizei unter der Leitung des deutschen Einsatzkommandos arbeitete?

A. Wo soll es gewesen sein?

112a. Fr. Im gleichen Bericht beschwert sich Ihre Dienststelle inoffiziell, dass die Rumänen gegen die Juden planlos vorgingen? Ihre Dienststelle hatte keine Einwendungen gegen die zahlreichen Erschiessungen von Juden, wenn nicht die technischen Vorbereitungen und Exekutionen unzureichend waren?

A. An eine Zusammenarbeit mit der rumänischen Polizei kann ich mich nicht erinnern. Schwierigkeiten mit der rumänischen Polizei hat es dauernd gegeben.

112. Fr. In den uns vorliegenden Berichten, zeichnete SEIBERT eine Anzahl "i.V." SEIBERT STURMBANDFUEHRER und spater OBERSTURMBANDFUEHRER? Geschah dies waehrend Ihrer Abwesenheit oder waehrend Ihrer Anwesenheit?

A. Waehrend meiner Abwesenheit.

113. Fr. Waehrend Ihrer Abwesenheit? Unterschrieben Sie sonst alle Berichte selbst, auch wenn sie von Seibert angefertigt waren?

A. Ja wohl!

114. Fr. Haben Sie diese Berichte gelesen?

A. Selbstverstaendlich.

115. Fr. Haben Sie darauf gedrungen, dass SEIBERT waehrend Ihrer Abwesenheit die Berichte, die unter seinen Namen hinausgingen, las?

A. Selbstverstaendlich!

116. Fr. Also wenn ein Bericht mit SEIBERT unterschrieben ist, besonders wenn er in Vertretung unterschrieb, muss er genaue Kenntnis von dem Bericht gehabt haben.

A. Selbstverstaendlich.

117. Fr. Wer hat die Zusammenstellung der Gesamtzahlen der Exekutionen gemacht?

A. Die sind im Zusammenhang mit der allgemeinen Berichterstellung gemacht worden.

118. Fr. In einer unserer ersten Unterhaltungen sprachen Sie von 90 000?

A. Ja!

119. Fr. Hatten Sie eine Gesamtaufstellung der Exekutionen?

A. Die ergaben sich meiner Ansicht nach, aus den vorliegenden Berichten.

120. Fr. Galt Hatten Sie in Ihren Berichten stets zum Ende eine Gesamtaufstellung bis zum heutigen Tage ueber insgesamt so und so viele Mann werden exekutiert?

A. Meiner Ansicht nach ja!

121. Fr. Jedenfalls Sie hatten keine eigene Extraaufstellung, die nicht nach Berlin ging?

A. Daran kann ich mich nicht erinnern.

122. Fr. Das heisst aus den Berichten und zwar aus den letzten Berichten, musste die Zahl 90 000 zu erschen sein?

A. Ja !

123. Fr. Fuehrten Sie in Ihrer Dienststelle Tabellen ueber die Exekutionen?

A. Nein !

124. Fr. Was waren die Gesamtzahlen der Exekutionen bekannt ?

A. Meiner Ansicht, nur SEIBERT und mir! Wie ich schon fruher gesagt habe, legte ich Wert darauf, dass die anderen die Zahlen nicht kannten.

125. Fr. SCHUBERT?

A. Nein !

126. Fr. GEBEL ?

A. Nein !

127. Fr. War SEIBERT ueber die Geschaefts der Dienststelle voll unterrichtet? In jeder Beziehung?

A. Ja! - Also abgesehen von etwaigen Personenlichen Auseinandersetzungen mit Kommandofuehrern, die ich unter vier Augen hatte.

128. Fr. Als die Kommandofuehrer DR. WERNER- BRAUNE- und Standartenfuehrer Ministerial Dirigent MUELLER vom Propaganda-Ministerium bei Ihnen versprochen, nachdem sie von Berlin aus zur Einsatzgruppe D kommandiert waren? War SEIBERT bei der ersten Besprechung anwesend?

A. Das weiss ich nicht mehr.

129.Fr. Waren diese Kommandofuehrer ueber ihre Aufgaben bereits informiert oder haben Sie die Einfuehrung in Aufgaben vorgenommen?

A. Meiner Ansicht nach, waren die informiert, aber ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen.

130.Fr. SEIBERT bearbeitete bei Ihnen ausser der Berichterstattung die II er Aufgaben?

A. Das ist identisch.

131.Fr. Die Berichterstellung ueber Exekutionen wurde ebenfalls von SEIBERT bearbeitet?

A. Die Gesamtberichterstellung.

132.Fr. Die II er Aufgaben, die an Ihre Dienststelle kamen, wurden, nachdem MUELLER ein Kommando hatte, von wem bearbeitet?

A. Mir sind keine II er Aufgaben bekannt, die mir gestellt worden waeren.

133.Fr. Ist Ihnen nicht die Aufgabe gestellt worden, Aussonderungen in Gefangenenlagern, Kriegsgefangenenlagern nach dem Gesichtspunkt der Einsatzbefehle 8,9 bis 14 vorzunehmen?

A. Wie ich schon fruher gesagt habe, sind diese Befehle bei uns nicht wirksam geworden, weil wir keine entsprechenden Kriegsgefangenenlager hatten.

134. Fr. Wurden Sie eine solche Aufgabe als II er Aufgabe werten?

A. Das gehoerte in den allgemeinen ausstaetliche Aufgabenbereich, das die Einsatzgruppen im Allgemeinen bekommen haben.

135. Fr. Das beantwortet meine Frage nicht klar. Wurden Sie das als II er Aufgabe bezeichnen?

A. Das ist so wenig eine II er Aufgabe, wie die Exekutionen eine II er Aufgabe gewesen sind, sondern die Befehle gingen einerseits an die Wehrmacht und andererseits an die Kommandofuehrer.

136.Fr. Wurde ein Mann wie SEIBERT ueber diese Befehlsmitteilung einschliesslich Exekutionen unterrichtet gewesen sein?

A. Ueber die Befehlsgebung als solche, selbstverstaendlich.

137.Fr. Und ueber Exekutionen?

A. Mutuerlich.

138. Fr. Welche Vollmachten hatten die Fuehrer von Teilkommandos?

A. Sie arbeiteten im Rahmen der Befehle die Ihnen von den Kommandofuehrern gegeben wurden.

139. Fr. Einschliesslich Exekutionen?

A. Mir ist kein konkreter Fall bekannt dafuer.

140. Fr. Haeste ein Teilkommandofuehrer falls es notwendig gewesen waere, die Vollmacht, Exekutionen durchzufuehren?

A. Nur unter der Verantwortung des Kommandofuehrers.

141. Fr. Um einen Fall zu konstruieren: Der Fuehrer eines Teilkommandos findet heraus, dass in einer Stadt eine Widerstandsgruppe sich befindet. Er laesst die Leute festnehmen und findet seine Annahme bestaetigt. Hat er das Recht zur sofortigen Exekution?

A. Ich glaube nicht! Er wuerde in jedem Fall bei seinem Kommandofuehrer die Entscheidung gehoert haben und es ihm vorgetragen haben.

142. Fr. Wurden in dem Ihnen unterstehenden Gebiet saemtliche Juden exekutiert?

A. Jawohl!

143. Fr. Dann waere wohl anzunehmen, dass zu irgendeinem Zeitpunkt die Exekutionen in den Volksdeutschen Gebiet um LANDAU - SPEYER vorgenommen worden sind.

A. Mir ist nicht bekannt, dass es in diesen Gebieten Juden gegeben hat.

144. Fr. In Berichten Nr. 6-Taetigkeits- und Lagerbericht der Einsatzgruppe D 7 und SD ^{Sipo} in der UDSSR sind die Zeitraeume vom 1. bis 31. 1941 umfasst. Weiter befindet sich ein genauer Bericht ueber die Lage in den volksdeutschen Gebieten um SPEYER und LANDAU. Diese beiden Orte liegen 4 km auseinander. In diesem Bericht ist die Tatsache erwaeht und unterstrichen, dass Juden in dieser Gegend anwesend waren, dass sie aus einfachen Volksstaemmen und nicht aus Intellegenzkreisen kamen.

Erinnern Sie sich daran?

A. Nein.

RESTRICTED

-17-

25-27813-70

145. Fr. Jedenfalls, wenn das als Tatsache feststeht, kann man annehmen, dass diese Juden exekutiert wurden.

A. Wenn es dort welche gegeben hat, sicher !

00063

223